



© J. Dörbecker

Rudelnachrichten



3&4 / 2008
August/September
8. Jahrgang

Herausgeber und Copyright
Der Vorstand der GzSdW

© A. Klinaenberaer



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
1 Der Vorstand informiert.....	4
1.1 Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung am 5.4.2008.....	4
1.2 50 Jahre Isle Royale.....	4
1.3 Wolfsmanagement in Frankreich.....	9
1.4 Ein „interessantes“ Buch: „Der Wolf“ (Shaun Ellis/Monty Sloan)???	17
1.5 Zum Thema Wölfe in Deutschland – Statusberichte.....	18
1.6 Ein Bundesländer übergreifende HSH-Konzept - Anmerkungen.....	24
1.7 Wölfe und ihre Identifikation – ein Vorschlag.....	24
2 Aktivitäten und Planungen der GzSdW.....	26
2.1 <i>Unbedingt vormerken: <u>Wochenende 24. – 26. 4. 2009 !!!</u></i>.....	26
2.1.1 Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung 2009 (24.4.09).....	28
2.1.2 Zweites Wolfssymposium der GzSdW (25. und 26.4.09).....	28
2.2 Unser Schulprojekt.....	30
2.3 Wolfsnächte in Kasselburg.....	30
2.4 „Broschüre“ zum Symposium Rietschen.....	31
2.5 Informationen von Mitgliedern für Mitglieder.....	31
2.5.1 Gedanken.....	31
2.5.2 Bericht aus dem Norden.....	31
3 Termine und Veranstaltungen.....	32
3.1 Terminkalender.....	32
3.2 WOLF & CO. 4-th International Symposium On Canids 2008-.....	33
4 Berichte.....	34
4.1 Wölfe sind willkommen.....	34
5 Kontaktbörse.....	35
6 Wolf-Shop.....	36
6.1 <u>Neue</u> Ausgabe Wolf-Shop Katalog (August 2008)!!!.....	36
6.2 Der <u>neue</u> GzSdW-Wolfskalender 2009 und einiges mehr!.....	37
7 Impressum.....	40
8 Anlagen.....	40

Zu den Titelbildern:

Das obere Bild der Titelseite zeigt den Fotonachweis des Wolfes aus Hessen.

Das untere Bild der Titelseite zeigt den Fotonachweis eines diejährigen Welpen aus dem Milkeler-Rudel in Sachsen.

Editorial

Liebe Mitglieder,
Inzwischen sind in Deutschland nicht mehr nur in der Oberlausitz (Sachsen) 4 Wolfsrudel nachgewiesen, sondern auch aus anderen Bundesländern (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Niedersachsen, Bayern) kommen immer häufiger Meldungen von Sichtungen einzelner Wölfe. Mit dieser für Artenschützer und Wolfsfreunde erfreulichen Entwicklung musste sich die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW) grundsätzlich neue Ausrichtungsschwerpunkte setzen, sie musste dem „Schutz der Wölfe“ einen neuen Inhalt geben. Es gilt nicht mehr nur den einzelnen Wolf vor der Verfolgung zu schützen, sondern der Schwerpunkt hat sich zwangsläufig auf das **Wolfsmanagement** und damit vor allem auf Maßnahmen zur **Akzeptanzförderung** d.h. der **Populationssicherung** verlagert.

Unkenntnis, Vorurteile, Verunglimpfung, Angst und nicht zuletzt „Beutekonkurrenz“ des Menschen machen es dem Wolf grundsätzlich schwer, in der Nähe des Menschen in Freiheit zu leben. Die zunehmende Zahl der Wölfe führt zu vermehrten Schadensfällen an Nutztieren; die dadurch „sichtbar“ werdende Anwesenheit der Wölfe in der Nähe der menschlichen Behausungen verursacht und steigert zusätzlich alte „Urängste“ und überwiegend auf Unkenntnis basierte Vorurteile (gestützt von entsprechend gezielten „Kampagnen“ bestimmter Informationsmedien) gegenüber dem Wolf. Durch dieses Szenario fühlen sich viele Menschen „in ihrer Freiheit und Freizügigkeit bedroht“ und wehren sich deshalb gegen den Wolf in ihrer Nähe und damit gegen das Leben des Wolfes in Freiheit, und das, obwohl er in Europa den höchsten gesetzlichen Schutzstatus genießt, der national und international für Tierarten gewährt werden kann.

Die Gewährleistung der Einhaltung der gesetzlichen Normen liegt im Aufgabebereich des Staates womit selbstredend die des Natur-, Arten- und Tierschutzes eingeschlossen sind. Das zeitlich gesehen relativ neue Wiederauftreten von Wölfen in Deutschland schafft jedoch für den Staat einen neuen Auf-

gabebereich, der ihn vor die neue, schwierige Aufgabe stellt, einerseits die genannten Normen für den Wolf umzusetzen ohne dabei andererseits seine Fürsorgepflicht gegenüber seinen Bürgern zu vernachlässigen.

Zu den wichtigen Aspekten eines aus dieser Aufgabenstellung resultierenden, professionellen **Wolfsmanagements** zählen sicherlich: einheitliche und vergleichbare Monitoringverfahren, Aufklärung über definierte Gefährdungspotentiale, Öffentlichkeitsarbeit auf der Basis sachlicher Informationen für Schulen, für die Bevölkerung allgemein ebenso wie für spezifisch betroffene Bevölkerungsgruppen (z.B. Landwirte, Tierhalter, Jäger, Spaziergänger, Touristen) unter Berücksichtigung jeweils spezifischer Befindlichkeiten dieser Gruppen, Akzeptanzförderungsmaßnahmen wie Kompensations- und Präventionsmaßnahmen für Nutztierhalter. Ziel eines solchen Managements kann immer nur die Erhaltung der Population sein.

Bekanntlich obliegt die **Umsetzung** der bestehenden nationalen und internationalen Gesetzesnormen des Natur- und Artenschutzes in unserem föderalen Staatssystem den einzelnen Bundesländern. Deshalb müssen diese, jeweils spätestens wenn dort der Wolf dauerhaft nachgewiesen ist, einerseits landesspezifische Managementpläne (Leitlinien) erarbeiten, andererseits sollten diese aber zwischen den Ländern verständlicherweise auch soweit abgestimmt sein, dass eine gewisse Einheitlichkeit über die Ländergrenzen hinweg sichergestellt wird. Es würde der Sache sicherlich dienen, wenn sich der Bund und die EU effektiver dafür einsetzen würden, um die Umsetzungsprobleme vor Ort zu beschleunigen.

In der integrativen Unterstützung zwischen den Bundesländern mit bereits etablierten bzw. zu erwartenden Wolfspopulationen und der Übernahme bestimmter – zumindest temporärer – Supportfunktionen im unmittelbaren Wolfsmanagement dieser Länder sieht die GzSdW eine wichtige Funktion, damit vor allem Aspekte der Entwicklung der Wolfspopulationsdynamik nicht aus den Augen verloren werden.

Euer Vorstand

1 Der Vorstand informiert

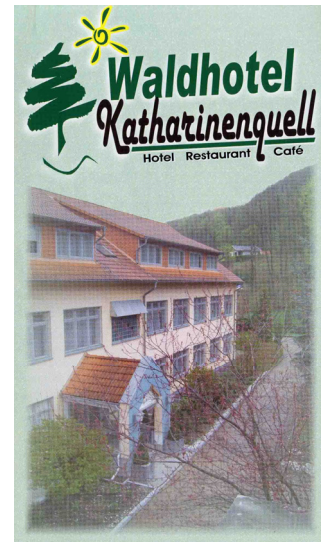
1.1 Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung am 5.4.2008

Bericht

Unsere Satzung schreibt uns vor, einmal im Jahr eine ordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen.

Das schreibt nicht nur die Satzung vor, es ist auch für jedes einzelne Mitglied eine gute Gelegenheit - gemeinsam mit anderen Mitgliedern - dem Vorstand „auf den Zahn zu fühlen“, ihm Fragen zu stellen und die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen. Damit **kann und sollte** jedes Mitglied dazu beitragen, dass die Arbeit des Vorstandes in Form und Inhalt mit der Zielsetzung des Vereins übereinstimmt und den Interessen der Mitglieder Mehrheit entspricht. Gleichzeitig trifft man Gleichgesinnte und lernt andere Mitglieder persönlich kennen. Umso überraschender, ja eigentlich sogar unerklärlich ist es, dass sich trotz dieser Möglichkeiten und trotz des sehr attraktiven und komfortablen Tagungsortes kaum mehr als 30 unserer ca. 1000 Mitglieder zu einer Teilnahme entschließen konnten

Alle Details der Mitgliederversammlung (Geschäftsbericht, Finanzlage, Mitgliederentwicklung, Wolf-Shop etc.) könnt Ihr im ausführlichen Protokoll zu dieser Versammlung nachlesen, das wir aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in die RN eingebunden, sondern als eigene Anlage beigelegt haben.



An dieser Stelle aber noch ein wichtiger Hinweis oder besser: eine dringende Bitte

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen ist sehr ermutigend. Weiter so!!!

Wir freuen uns ehrlich über jedes Mitglied, denn unsere Mitglieder machen es mit ihrem Beitrag erst möglich, unseren Wölfen zu helfen.

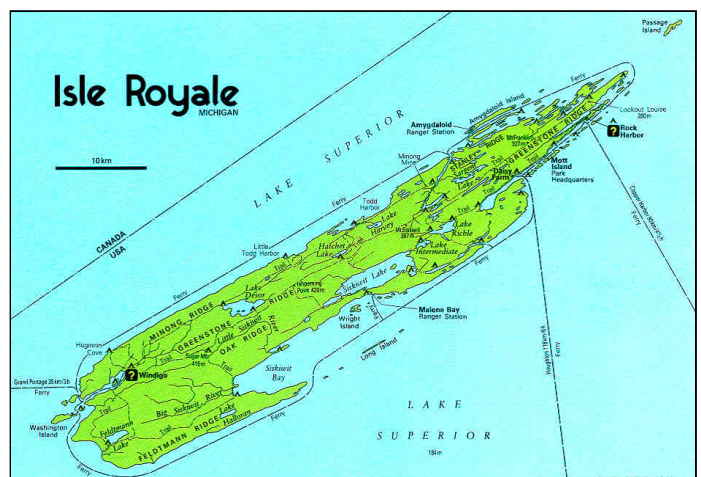
Leider haben wir aber immer noch eine - wie wir meinen - zu große Zahl von säumigen Zahlern - aus welchen Gründen auch immer. Obwohl der Beitrag gemäß Satzung bis Ende März fällig ist, gibt es im **August 2008!!! noch immer 100, d. h. 9,9% der Mitglieder, die ihren Beitrag nicht bezahlt haben!!!** Von diesen 100 Mitgliedern wählen auch heute - im Zeitalter des Internet und des Online-Banking - noch immer 59 d.h. 59% den „mühevollen Weg“ der Barzahlung (bei dem die Zahlung eben besonders leicht vergessen wird).

Wir sind stolz auf unsere Mitglieder, von denen immerhin fast **82%** den praktischen und risikofreien Weg des Bankeinzugs für Ihre Beitragszahlung gewählt haben (und den hohen Prozentsatz kann kaum ein vergleichbarer Verein aufweisen) und trotzdem wäre es schön, wenn wir diese Zahl noch erhöhen könnten, denn das **Bankinzugsverfahren** vereinfacht die Zahlung für **beide Seiten** (dem Zahlungspflichtigen und dem Zahlungsempfänger) sehr und birgt keinerlei Risiko, denn das Verfahren kann **jeder Zeit** storniert und die geleistete Zahlung kann bis zu 6 Wochen nach Abbuchung **ohne Angabe von Gründen** bei der kontoführenden Bank widerrufen werden und Ihr vergesst die Beitragszahlung nie!!!

Bitte helft uns unseren Verwaltungsaufwand zu reduzieren und teilt uns mit, wenn sich Euere Adresse und/oder Bankverbindung ändert oder auch das Konto temporär - aus welchen Gründen auch immer - nicht gedeckt ist, denn die Bearbeitung von Rücklastschriften ist sehr aufwändig und 64 Mitglieder, die keine RN bekommen, weil wir keine gültigen Adressdaten mehr von ihnen haben. Danke!!!

1.2 50 Jahre Isle Royale

Der Isle Royale-Nationalpark (Minnesota, USA) umfasst die gleichnamige Inselwildnis in der Nordwestecke des Lake Superior. Das waldbedeckte Archipel besteht aus der 70 km langen und 13 km breiten Hauptinsel und rund 200 kleinen Inseln sowie zahllosen aus dem Wasser ragenden, teils Flechten überzogenen Felsen. Über 50 Seen und zahlreiche kleinere und größere Sumpfbereiche durchsetzen das Auto- und Straßen freie Eiland, das nur per Passagierschiff oder Wasserflugzeug erreichbar ist. Menschen leben nur wenige und lediglich während der Sommermonate auf der Insel. Ganzjahresbewohner sind dagegen die 800 bis 1400 Elche, deren Vorfahren 1912 über das Eis



oder schwimmend auf die Insel gelangten. Ihre Zahl wird von zwei Wolfsrudeln, die sich in die Hauptinsel teilen, kontrolliert. Die Wölfe gelangten im kalten Winter 1948/49 über den zugefrorenen Lake Superior auf die Insel.

Menschen oder Wildtiere, die in diesen Nationalpark wollen, müssen mindestens 25 km offenes Wasser oder im Winter (sehr oft instabiles) Eis überqueren. Der Wildlife-Ökologe John Vucevich setzt Isle Royale aufgrund der Größe und Entfernung vom Festland für ökologische Studien einem idealen „natürlichen Labor“ gleich. Sie ist nah genug zum Festland, dass einige wenige Arten von Prädatoren und Beutetieren (im Wesentlichen Elche und Wölfe) die Insel erreichen können, aber zugleich auch weit genug weg, um sie dort fest zu halten. Dabei ist Isle Royale groß genug, diese Arten – trotz dieser langjährigen Isolation – ernähren zu können und wiederum klein genug, um sie effektiv erforschen zu können. Außerdem gibt es keine Landnutzung wie etwa Landwirtschaft, Jagd, Industrieunternehmen oder andere Aktivitäten an den Parkgrenzen, die großen Einfluss auf die Ökologie im Park nehmen könnten. Diese Bedingungen in Kombination mit zufälligen Ereignissen in den vergangenen 100 Jahren, haben es möglich gemacht, dass auf Isle Royale ökologische Grundlagenforschung betrieben werden konnte und kann.

Für die Wölfe ergaben sich mit einem überall verbreiteten Elchbestand und so gut wie keinen Beute-Konkurrenten sehr günstige Bedingungen. Einige wenige Kojoten, die dort zu Beginn auch noch lebten, wurden von den Wölfen verdrängt.

Ohne Jagd, ohne Wilderei und ohne Mortalität im Straßenverkehr war und ist Isle Royale auch heute noch einer der wenigen Orte weltweit, wo eine natürliche Wolfspopulation und ihre Beutetiere frei von direkten menschlichen Eingriffen leben. Darüber hinaus hat die Nationalparkverwaltung zur Reduzierung des menschlichen Einflusses Forschungsaktivitäten in Bezug auf „Eingriffe“ an Wölfen und Elchen eingeschränkt und die Schließung des Parks im Winter und zeitweise Schließung einzelner Campingplätze im Park veranlasst. Durch diese Maßnahmen und auf Grund der Kenntnis, dass Wölfe und Elche so gut wie nie wagen, durch das kalte Wasser des Lake Superior zu schwimmen, um auf die Insel zu gelangen oder sie zu verlassen, ergibt sich die gesicherte Erkenntnis, dass Veränderungen im Wolf- bzw. Elchbestand allein auf Geburten und natürlichen Todesursachen zurückzuführen sind.



Die relativ geringe Zahl von Arten mit nur einem Top-Prädatator und einer Beute-Tierart in Kombination mit isolierten, eingeschlossenen Populationen haben ungewöhnlich einfache Bedingungen für wildbiologische Studien geschaffen – ein ideales natürliches Labor für die Erforschung von Räuber-Beute-Beziehungen.

Prof. Durward Allen von der Purdue University (Indianapolis, IN, USA) hat diese Möglichkeiten erkannt und der heute wohl renommierteste Wolfsforscher Dave Mech hat dort schon 1958 seine Untersuchungen begonnen. Es ist damit die weltweit zeitlich längste, ununterbrochen durchgeführte wissenschaftliche Räuber-Beute-Studie, die bis heute von Rolf Peterson und John Vucevich von der Michigan Technological University weitergeführt wird.

2008 ist der 50. Jahrestag dieses einmaligen Forschungsprojektes, das weiter gewachsen ist und inzwischen auch Untersuchungen zum ökologischen Gleichgewicht, zum weltweiten Klimawandel, zur Bioakkumulation von Schadstoffen und zu anderen globalen Umweltschutzfragen und genetischen Problemen durch Inzucht umfasst.

Der Wolfsmanager sieht sich nun mit zwei großen Fragestellungen konfrontiert:

- Wie viel von Menschen verursachte Mortalität kann eine lebensfähige Wolfspopulation „ausgleichen“?
- Wie beeinflussen Wölfe die Beutetierpopulationen, die der Mensch ebenfalls jagen möchte?

Obwohl Menschen die Wölfe und Elche auf Isle Royale nicht nutzen, hat das Projekt wichtige Erkenntnisse zu beiden Fragen gebracht. Isle Royale ist der einzige Ort, an dem Menschen über einen wirklich ernst zu nehmenden Zeitraum die Mortalitätsraten von Wölfen, die nicht von Menschen verursachten Todesursachen aus-

gesetzt waren, erforscht haben. Die daraus gewonnene Erkenntnis kann helfen, die Lebensfähigkeit von Wolfspopulationen zu erhalten und die Menschen bedingte Mortalität auf einem angepassten, „niedrigen“ Niveau zu stabilisieren.

Es klingt wie eine Ironie des Schicksals, dass diese Kenntnis der natürlichen Wolfsmortalität zugleich auch hilfreich für eine effiziente Reduzierung oder übermäßige jagdliche Nutzung von Wolfspopulationen verwendet werden kann.

Einer der Hauptgründe für die Tötung von Wölfen durch Menschen liegt im Glauben des Menschen, dass Wölfe ihrer Freude an einem möglichst hohen Jagderfolg im Wege stehen – nämlich Rehwild, Rotwild, Elche oder Caribous, die Arten von denen das Überleben der Wölfe abhängt. Hieraus stellt sich nun für das Wolfsmanagement die kritische Frage: „Wie beeinflussen Wölfe die Bestände ihrer Beute“.

Im Lauf der Jahre hat das Isle Royale Wolf-Elch-Projekt wesentlich zum Verständnis der Zusammenhänge zu dieser Fragestellung beigetragen. Es hat sich herausgestellt, dass Wölfe **selektive Beutegreifer** sind, die bevorzugt alte, kranke oder junge Elche töten.

Weiterhin konnte festgestellt werden, dass Wölfe mehr Jagderfolg haben, wenn die Winter streng und Elche im Überfluss vorhanden sind. Diese Erkenntnisse legen den Schluss nahe, dass Wölfe eine direkte – wenn auch nicht die entscheidende – Ursache für die meisten Todesfälle von Elchen darstellen, der Einfluss der Wölfe auf die Population der Elche scheint sogar relativ gering zu sein.

In den frühen 80er Jahren entstand dann rein zufällig ein ganz anderer Eindruck: die Anzahl der Wölfe nahm durch eine Erkrankung wesentlich ab. Kurze Zeit später stieg die Elchpopulation dramatisch an, aber nur, um bald darauf wieder einzubrechen, bedingt durch das Zusammenwirken von strengen Wintern, dem Ausbruch einer von Zecken übertragenen Erkrankung und drastischem Futtermangel.

In jüngster Zeit kam eine weitere Erkenntnis dazu, dass nämlich von allen Faktoren, die kurzfristige Schwankungen der Elchbestände bewirken, Wölfe der am wenigsten wichtige Faktor ist. So scheinen Klimafaktoren



(wie Sommerhitze und strenge Winter) viel wichtiger zu sein. Das bedeutendste Ergebnis ist jedoch, dass die meisten Schwankungen im Elchbestand von Faktoren ausgelöst werden, die erst noch identifiziert werden müssen.



Figure 15. *Dermaacentor albipictus* is also known as the moose tick or winter tick (left panel). A heavily infested moose can carry tens of thousands of ticks throughout the winter. By spring, these moose suffer severe loss of hair and blood (right panel).

Diese Beobachtungen und Erkennt-

nisse machen deutlich, wie begrenzt unser Wissen über die Beeinflussung der Elche auf Isle Royale durch Wölfe ist; und das, obwohl sie unter so optimalen Voraussetzungen, so intensiv erforscht werden konnten. Diese Begrenztheit unseres Wissens erlaubt die Feststellung, dass unsere Möglichkeiten, Wildtierpopulationen zu kontrollieren, ungenauer und weniger verlässlich sind, als bisher allgemein angenommen wird. Das ist kein ungerechtfertigter Pessimismus, sondern eine vernünftige Schlussfolgerung, die aus 50 Jahren wissenschaftlicher Forschung gezogen werden muss.

Trotz der vielen begrüßenswerten Beiträge zu neuen wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen müssen wir – mit einiger Ironie – feststellen, dass sich immer noch zwei grundsätzlich unterschiedliche (theoretisch methodologische) Ansätze über die Bedeutung der Wirkungseinflüsse der Wölfe auf ihre Beute begegnen.

Da steht einerseits die Hoffnung des Ökologen, der zum Zweck einer besseren Kontrolle den exakten Einfluss der Prädatoren auf das Verhalten ihrer Beutetiere feststellen will. Diese Hoffnung kommt der eines Astronomen gleich, der die Bewegungen der Sterne erforschen will, um diese besser kontrollieren zu können. **Dem Lernen, wie man mit der Natur besser leben kann und der Wertschätzung, wie unvorhersehbar und unkontrollierbar Natur ist sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, als der fixen Idee, die Natur kontrollieren zu wollen.**

Da stehen auf der anderen Seite seltsam gegensätzliche Interessen des Wolfsmanagements.

Die Rechtfertigung von Wolfskontrolle – hier: die gezielte Tötung von Wölfen um die Jagd auf Schalenwild nicht zu erschweren - basiert auf der (unbewiesenen) Voraussetzung, dass Wölfe tief greifenden Einfluss auf ihre Beutetiere haben.

Von derselben (unbewiesenen) Voraussetzung, dass nämlich Wölfe tief greifenden Einfluss auf das Verhalten ihrer Beutetiere haben, wird aber auch von jenen Wolfsmanagementvertretern ausgegangen, die mit der Prädation durch Wölfe eine wichtige Komponente eines intakten Ökosystems begründen.

Um die Argumentation mit der Unwissenheit noch deutlicher zumachen, wird häufig auch argumentiert, dass Wölfe geschützt und/oder nicht gejagt werden sollten, weil sie nur wenig Einfluss auf die Beutetierbestände haben.

Ob wissenschaftliche Erkenntnisse allein je ausreichend sicher aussagen können, wie wir Menschen mit der Natur umgehen sollten, ist heute sicherlich noch nicht zu beantworten.

In diesem Zusammenhang hat das Isle Royale Projekt auch die Frage nach dem „Wissen einer ganz anderen Art“ aufgeworfen. Es stellt sich die Frage nach dem „**Zweck der Wissenschaft**“.



Figure 8. Five of Middle Pack's eight wolves traveling toward Lake Halloran. The leading wolf is Middle Pack's alpha female, and the trailing wolf is a subordinate adult male. On February 26 and 27, this large male dispersed from Middle Pack, probably looking for opportunities to mate, and subsequently returned to Middle Pack, without signs of success.

Ist es in erster Linie die Aufgabe der Wissenschaft, die Natur zu kontrollieren, um „dem Menschengeschlecht zu nützen“, wie der berühmte Philosoph René Descartes vor mehr als 350 Jahren vorgeschlagen hat?

Oder ist es in erster Linie Aufgabe der Wissenschaft, Verwunderung über die natürliche Welt und ihre inneren Zusammenhänge zu erzeugen, und dabei die Art von Verwunderung meint, die unser eigenes Verständnis über unsere Beziehung zur natürlichen Welt verändern und „erleuchten“ kann? Ein Standpunkt, den in etwa Karl Popper, ein berühmter Philosoph und Wissenschaftstheoretiker des 20. Jahrhunderts einnahm. Wenn man von letzterem Statement ausgeht, hat das Isle Royale Projekt der Wissenschaft wertvolle Erkenntnisse geliefert.

Das Isle Royale Projekt begann vor 50 Jahren, zu den dunkelsten Zeiten für Wölfe in Nordamerika. Eine wichtige Rechtfertigung für die gezielte Ausrottung der Wölfe erforderte immer auch, sie zu verteufeln. Die später folgende, ganz phänomenale Verbesserung der Bedingungen für Wölfe erforderte wiederum ein „Gegengift“ zu dieser Verteufelung. Dieses Gegengift heißt Wissen. In den Anfangsjahren des Projektes „lieferte“ es die Begründung, destruktive Mythen durch wirkliches Wissen zu ersetzen, d.h. Wölfe wurden dargestellt wie sie sind: Prädatoren, ein natürlicher Teil des Ökosystems, keine Bestien. So hat das Isle Royale Projekt mitgeholfen, den Menschen zu zeigen, dass Wölfe keine gefräßigen, wüsten Killer sind, sondern meistens als Jungtiere, an Unterernährung oder beim Kampf um Futter sterben. Darüber hinaus konnte man nachweisen, dass von dem, was Wölfe nicht fressen, Aasfresser - u.a. Füchse, Raben und andere heimische Vögel – abhängig sind, weil sie das zum Überleben brauchen. Zu guter letzt hat das Isle Royale Projekt ein Bewusstsein geschaffen, das zu einer Veränderung der Haltung beigetragen hat, die den Wölfen erlaubt hat, mit ihrer Wiederausbreitung zu beginnen.

In neuerer Zeit wurde herausgefunden, dass zwischen Wölfen und Raben eine besondere Beziehung besteht. Ein entscheidender Vorteil des Lebens in einer Gruppe besteht offensichtlich darin, dass Wölfe wesentlich weniger Futter an Aasfresser - wie z.B. Raben - abgeben müssen. Raben dürften ein wichtiger Grund dafür sein, dass Wölfe in Rudeln leben – ein Verhalten, das sonst unter Carnivoren nicht üblich ist. Übrigens erregte diese Entdeckung große Aufmerksamkeit in der Presse. Aber warum, denn dieses Wissen hat doch sicher keinen Wert, um irgendetwas in der Natur zu kontrollieren - und trotzdem wird diese Arbeit geschätzt, und das nicht zuletzt deshalb, weil sie ein Licht auf einen so unerwarteten und verzwickten ökologischen Zusammenhang wirft. Auch die Abhängigkeiten, die zwischen Wölfen und dem Zeckenbefall der Elche festgestellt wurden, die ihrerseits wiederum durch klimatische Veränderungen beeinflusst werden, erregte die Aufmerksamkeit der Medien. Die Bedeutung derartiger Erkenntnisse liegt vor allem darin, dass sie Staunen, Erfurcht und Respekt vor der Natur erregen.

Über die Jahre ist bei den Forschern das Bewusstsein für die Vielfalt und Unvorhersehbarkeit der Natur von Isle Royale immer mehr gewachsen und tiefer geworden. Die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Wölfe und Elche auf Isle Royale sind strenge Winter, Krankheiten und Ausbrüche von Zeckenbefall. Diese Ereignisse waren und sind im Wesentlichen nicht vorhersehbar. In der Chronologie der Wölfe und Elche

scheint sich jede einzelne 5-Jahresperiode von den anderen 5-Jahresperioden zu unterscheiden, und das scheint auch nach 50 Jahren Beobachtungszeitraum noch richtig zu sein (siehe neben stehende Grafik). Auch die ersten 25 Jahre der Studie waren wesentlich anders als die zweiten 25 Jahre und genauso steht zu erwarten, dass die nächsten 50 Jahre sich grundlegend von den ersten unterscheiden werden, auch wenn man seltsamerweise nicht in der Lage ist, vorherzusagen in was sie sich unterscheiden werden. Diese und ähnliche Beobachtungen machen uns bewusst, wie zwecklos jeder Versuch ist, die Reaktionen der Natur mit dem Ziel einer intensiven menschlichen Nutzung vorherzusagen.

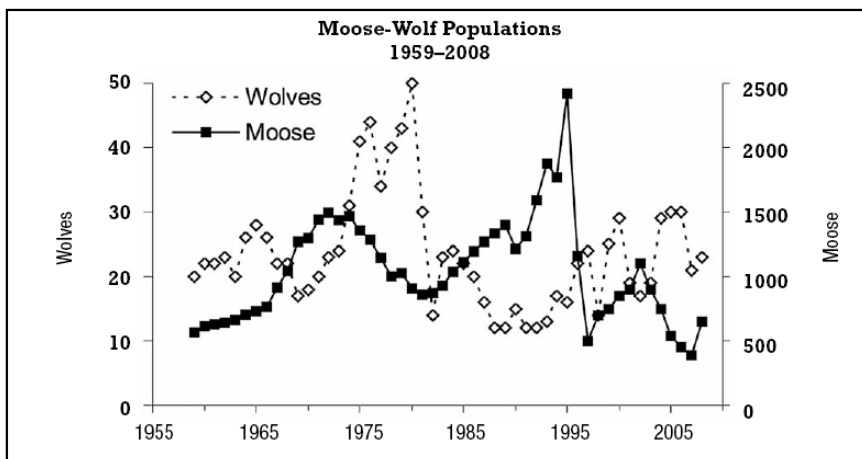
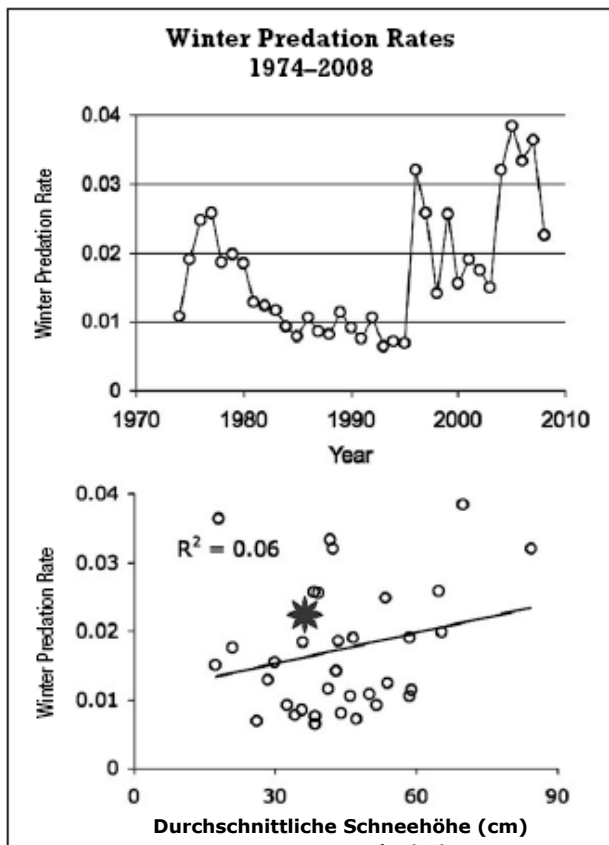


Figure 1. Wolf and moose fluctuations, Isle Royale National Park, 1959-2008. Moose population estimates during 1959-93 based on population reconstruction from recoveries of dead moose, whereas estimates from 1994-2008 were based on aerial surveys.

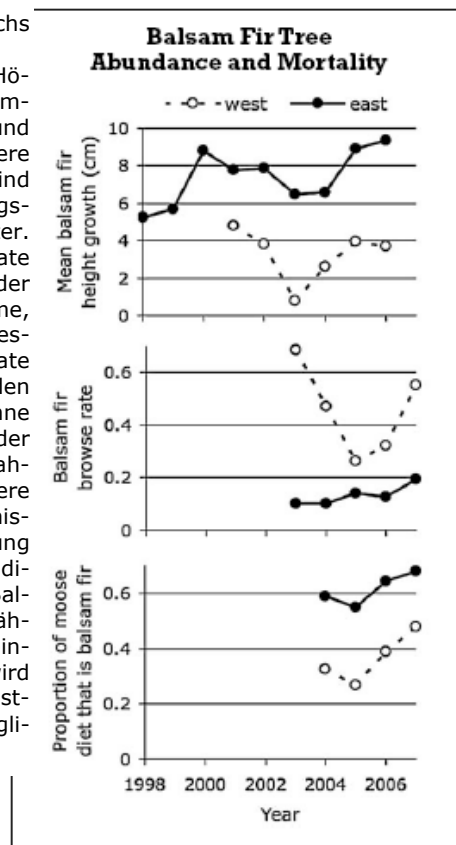
Das Isle Royale Wolf-Elch Projekt hat viele wissenschaftliche Fakten über Wölfe und Elche gebracht. Dabei hat sich bei den Wissenschaftlern auch ein ausgeprägtes Gefühl für die Besonderheit von Ort und Ökologie der Isle Royale entwickelt, das sie auch weitergegeben haben. Daraus entsteht ein Wissen, das Staunen erzeugt – eine Art von Wissen, die wir möglicherweise für die Beurteilung natürlicher Zusammenhänge am allernötigsten brauchen.



Quote der Angriffe auf Elche auf Isle Royale im Winter, 1974-2008 (obere Grafik) Die Quote der Angriffe (Zahl der Prädatorenereignisse pro lebendem Elch pro Monat) wird durch die Schneetiefe beeinflusst (untere Grafik)

Balsam-Tanne Aufwuchs und Mortalität

Das mittlere jährliche Höhenwachstum von Balsamtannen, die zwischen 1 und 3 Metern hoch sind (Obere Grafik). Diese Bäume sind eine wichtige Nahrungsquelle für Elche im Winter. Die jährliche Verbissrate (mittlere Grafik) ist der Anteil gemessener Bäume, deren Spitze Elche gefressen haben. Die Verbissrate gibt den Druck an, den Elche auf die Balsamtanne ausüben. Der Anteil der Balsamtanne in der Nahrung der Elche (untere Grafik) wird durch mikrohistologische Untersuchung gemessen und ist ein Indikator, wie wichtig die Balsamtanne für die Ernährung der Elche in den einzelnen Jahren ist. Es wird jeweils der Ost- und Westteil von Isle Royale verglichen.



International Wolf, Summer 2008

An Enchanted Island, Ann Mayo-Kiely und What have we learned from Isle Royale Wolf-Moose research, John A. Vucetich

Ecological Studies of Wolves on Isle Royale Annual Report 2007-2008

John A. Vucetich, Rolf O. Peterson

In Auszügen aus dem Englischen frei übersetzt von der Redaktion

1.3 Wolfsmanagement in Frankreich

Frankreich: Nationaler Aktionsplan für den Wolf 2008-2012

Die Rückkehr des Wolfes nach Frankreich im Jahr 1992 wird als eine Bereicherung des Naturerbes und der biologischen Vielfalt gesehen. Er ist dort wie in anderen europäischen Ländern auch nach den Bestimmungen der Berner Konvention von 1979 und nach der europäischen Richtlinie 92/43/CEE (FFH Richtlinie) geschützt. Mit der Rückkehr des Wolfes entstanden aber auch Konflikte – in erster Linie mit der Schafzucht. Die Größe des Konfliktpotentials in Frankreich erklärt sich vor allem daraus, dass sich hier eine Wolfspopulation in einem Land entwickelt hat, das – einmalig in Europa - eine traditionelle und bedeutende Schafzucht aufweist, deren Strukturen sich seit einem Jahrhundert ohne den Einfluss großer Beutegreifer entwickeln konnten. Der französische Staat hat, nicht zuletzt um dieser Situation gerecht zu werden, schon seit 1993 Mittel für die wissenschaftliche Begleitung dieser Tierart, den Ausgleich von Schäden, den Herdenschutz und die Unterstützung der Tierhalter, die mit der Anwesenheit des Wolfes konfrontiert sind, bereit gestellt und das besonders mit Hilfe der europäischen Kommission im Rahmen von LIFE-Natur-Programmen¹.

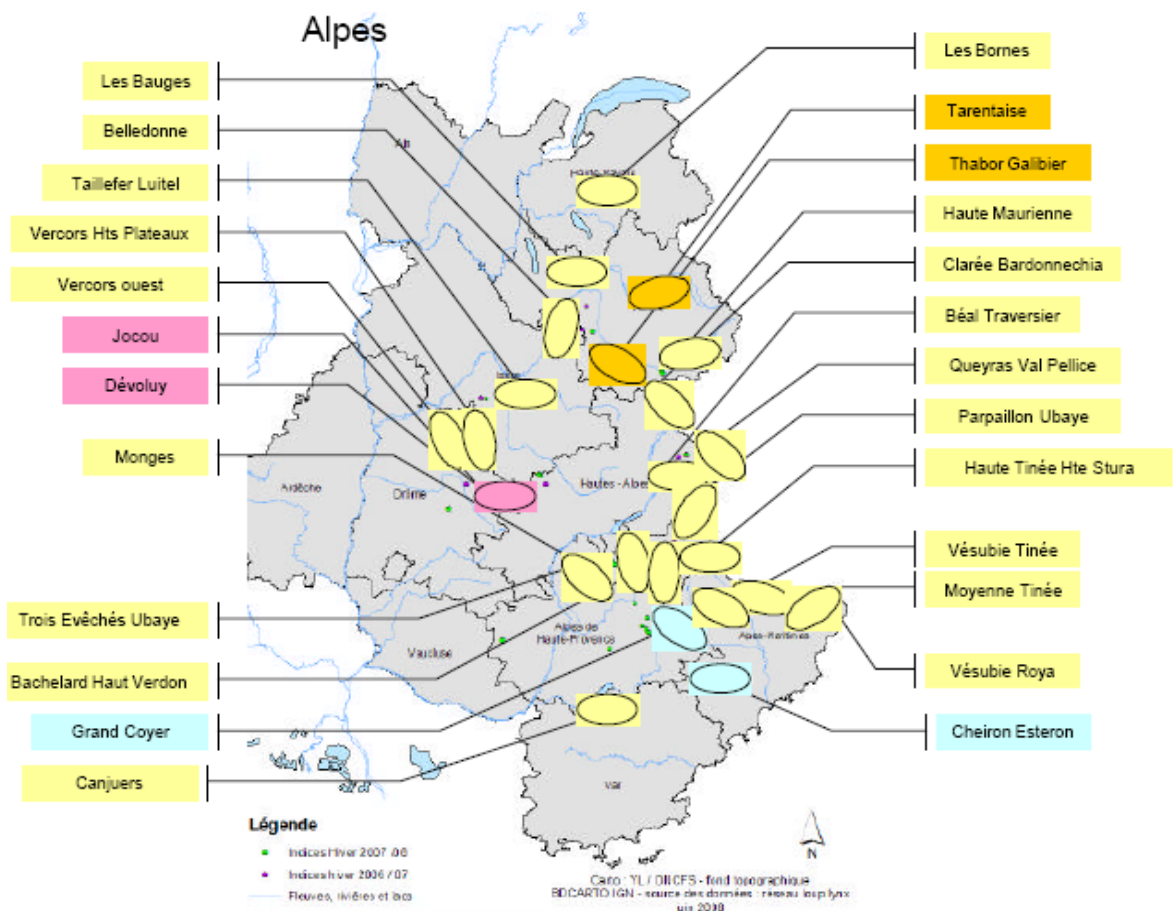
Der letzte Aktionsplan (für die Periode 2004-2008) wurde von den beteiligten Ministerien für Umwelt und für Landwirtschaft ausgearbeitet. Er sollte das bisher Erreichte fortführen und die Maßnahmen festschreiben, die es erlauben, eine kontrollierte Entwicklung der Wolfspopulation mit der gleichzeitigen Beibehaltung von Weidewirtschaft und Tierzucht in Einklang zu bringen.

Die Ziele dieses Planes sind:

- Einen günstigen Erhaltungszustand der Wolfspopulation zu garantieren
- Schäden an den Nutztierherden zu reduzieren
- Managementmethoden zu erarbeiten und zu installieren, um die finanziellen Mittel und Man-Power-Ressourcen effektiver zu nutzen, vor allem durch eine Harmonisierung des Managements der großen Beutegreifer.

Die Ausbreitung der Wolfspopulationen ist eine europaweite Entwicklung, begünstigt durch gute natürliche Bedingungen, aufgrund geänderter Landnutzung durch den Menschen, die Wiederaufforstung, den Überfluss von Wild als Beutetiere sowie den Schutzstatus, den der Wolf inzwischen europaweit genießt.

Zwischen 2004 und 2007 hat sich die Wolfspopulation in Frankreich stabilisiert. Die Zahl der nachgewiesenen **Zonen permanenter Präsenz (ZPP)** ist von 13 auf 23 gestiegen; davon sind 17 Rudel (definiert als reproduzierendes Paar oder als mindestens ein männliches und ein weibliches Tier, die während zweier



Verteilung der ZPP von Wölfen in den französischen Alpen (Winter 2007-2008) © ONCFS

¹ LIFE-Natur-Programme sind das Finanzierungsinstrument der Europäischen Kommission für das Management von bedrohten Arten und von selten gewordenen Lebensräumen.

Winter in Folge nachgewiesen wurden). Dabei wird im Sommer durch Heulanimation versucht, Reproduktion nachzuweisen, wobei man von der höheren Bereitschaft reproduzierender Rudel, auf Heulen zu antworten, ausgeht. Darüber hinaus wird durch Spurensuche im Winter die **Mindestanzahl der Tiere**, die nachgewiesen werden können, bestimmt (**Effectif Minimum Retenu oder EMR**) und außerdem durch Genanalysen (von Losung, Haaren, Urin, Blut, Gewebe) versucht die **Gesamtzahl der Individuen** festzustellen, wobei durch die Vorgehensweise **Fangen-Markieren-Wiedergefangen (Capture-Marquage-Recapture oder CMR)** die Verfolgung **einzelner Individuen** besser möglich ist und Mehrfachzählungen vermieden werden. In den 13 Jahren, in denen diese Genanalysen durchgeführt werden, konnten 207 verschiedene Wölfe auf französischem Gebiet nachgewiesen werden. Allerdings können die CMR-Zahlen – Verfahrens bedingt - erst mit einer Verzögerung von ca. 3 Jahren vorliegen. Für 2007 wird die Zahl der Wölfe in Frankreich auf 120-150 Tiere geschätzt.

Damit hat der Plan einen günstigen Erhaltungszustand der Wolfspopulation ermöglicht, was man aus der zahlenmäßigen und territorialen Expansion ableiten kann. Mit sogar 26 Rudeln, die in der gesamten Population der Westalpen, die Frankreich und das Piémont in Italien umfasst, nachgewiesen sind, kann man annehmen, dass sich hier eine stabile Population gebildet hat.

Wölfe und Nutztiere

Landwirtschaft spielt in Frankreich eine sehr bedeutende Rolle, denn Frankreich ist auf diesem Sektor der größte Produzent in der EU. Im Jahr 2000 wurden 9,4 Millionen Schafe und 20,3 Millionen Rinder gehalten. Etwa 20% der Rinder, 30% der Mastschafe und 88% der Milchschafe werden in den gebirgigen Regionen gehalten, die ¼ der Gesamtfläche des Landes umfassen. Die extensive Weidewirtschaft und die Schäfererei stellen in den von der Natur oft sehr benachteiligten Regionen eine Wirtschaftsform erster Ordnung dar. Die Aktivitäten und Aktionen, die zur Erhaltung der Umwelt wichtig sind, haben gleichzeitig eine bedeutsame Funktion in der Unterstützung eines alten Kulturerbes und garantieren die Offenhaltung der Landschaft. In den Alpen umfassen die Almen ca. 680 000 ha, das ist etwa ein sechstel des Gesamtmassivs. Im Sommer leben dort etwa 100 000 Rinder und ca. 800 000 Schafe.



© J. F. Mulet

Die Anwesenheit der Wölfe stellt für die Tierhalter ein gewichtiges Problem dar, einerseits wegen der Schäden durch Prädation², die vor allem Schafe und Ziegen betreffen (direkte Verluste von getöteten, verletzten, verschwundenen und durch Felsabstürze umgekommenen Tieren sowie durch Stressfolgen wie Verlammlung, geringere Ablammergebnisse und Gewichtszunahme), andererseits aber auch durch Nachteile, die sich aus der Notwendigkeit der Einführung von Schutzmaßnahmen und Änderungen in der Herdenführung ergeben.

Nach dem 2. LIFE-Programm (1999-2003), das schon die Finanzierung von 390 Hilfsschäfern für die Weideseason, die Anschaffung von 205 Herdenschutzhunden und von 760 mobilen und 37 festen Nachtgattern ermöglicht hatte, wurde 2004, finanziert vom Landwirtschaftsministerium, eine neue **Maßnahme „t“**, die im nationalen Plan für die Entwicklung des ländlichen Raums (Plan de développement rural national PDRN) enthalten ist, eingeführt. Danach wurden die Mehrkosten unterstützt, die bei der Anwendung von vier Möglichkeiten, einen besseren Schutz der Herden zu erreichen, entstehen:

- Behirtung durch den Schäfer oder einen angestellten Hirten
- Verbringen in einen Nachtpferch inklusive die entsprechenden Materialien
- Kauf und Unterhalt von Herdenschutzhunden
- Gefährdungsanalyse des Tierbestands bezüglich Wolfsangriffen

Um die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Betriebsführung gebührend zu berücksichtigen, ist die Höhe der Unterstützung abhängig von der Herdengröße und von der Dauer des Aufenthaltes in dem Gebiet, in dem derartige Maßnahmen angewandt werden müssen. Jährlich werden von den Präfekten der Départements auf Basis von Informationen des Staatlichen Amtes für Jagd und Wildtiere (**ONCFS**³) zwei Zonen festgelegt, nämlich eine Zone **verifizierter** Schäden (Zone 1) und eine Zone in der in nächster Zeit **Schäden zu erwarten** sind (Zone 2). Zur Umsetzung der Maßnahmen wurden 5-Jahres- bzw. 1-Jahresverträge mit den betroffenen Tierhaltern abgeschlossen.

² Prädation bezeichnet die Jagd sowie den Konsum von ganzen Organismen oder Teilen davon

³ Office nationale de la chasse et de la faune sauvage

Waren es 2004 erst 247 Verträge, wurden 2007 schon 748 Verträge abgeschlossen, die meisten in Zone 1. Dafür wurden 2004 1,35 Millionen € aufgewendet und 2007 waren es bereits 4,06 Millionen €. Die Kosten für Hilfsschäfer machen etwa 80% der Gesamtkosten aus, Herdenschutzhunde etwa 15% und Zaunmaterial etwa 5%. 2007 wurde der Einsatz von Hilfshirten für 1200 Monate, 420 Verträge zur Unterstützung von Nachtgattern, der Ankauf von 80 Herdenschutzhunden und der Unterhalt für 700 Herdenschutzhunden finanziert.

Herdenschutzhunde

Der Einsatz dieser Hunde wird als eine grundlegende bewährte Schadenspräventionsmaßnahme akzeptiert, u.a. auch deshalb, weil die Aktionen der Hunde Angriffe verhindern und die Zahl der Opfer reduzieren. Zudem alarmieren sie die Hirten durch ihr rechtzeitiges Bellen und wirken darüber hinaus auch gegen andere Beutegreifer. In einem amtlichen Bericht wird festgestellt, dass HSH eine Maßnahme sind, deren Effektivität weitgehend bekannt und akzeptiert ist und die durch Kombination mit dem Einsatz von Schutzzäunen optimiert werden kann. Es werden aber auch einige Probleme benannt:

- Die Art und Weise, wie ein HSH eingeführt und aufgebaut wird ist ausschlaggebend für den Erfolg des Einsatzes; bestimmte Grundsätze werden durch Fortbildung vermittelt, sie sind essentiell für den erfolgreichen Einsatz des Hundes und müssen von Anfang an durch den Schäfer oder seinen angestellten Hirten strikt befolgt werden.
- Es fehlt eine internationale Organisation – zuständig für die Anwendung und den Einsatz von HSH – die es an Hand geeigneter, überprüfbarer Kriterien, ermöglicht, solche Hunde zu identifizieren und zur Zucht auszuwählen, die dazu nachweislich qualifiziert sind
- Probleme und Konfliktsituationen, die auf dem Gebiet der Interaktionen mit anderen Nutzern der Bergwelt, speziell mit Spaziergängern und Wanderern im Sommer, aber auch mit der Nachbarschaft zu den Schäfern sind ebenfalls bedeutsam, denn einerseits betreffen sie den sozialen Bereich und andererseits haben sie ggfls. auch eine wirtschaftliche Komponente, wenn durch sie z.B. die Nutzung öffentlicher Flächen in Frage gestellt wird.

Ein **nationales Herdenschutzhundeprogramm**, gesteuert vom Institut für Tierzucht zusammen mit dem Verband für das Hundewesen (Société Centrale Canine SCC) und finanziert vom Ministerium für Landwirtschaft sowie vom Amt für Tierzucht, wurde Ende 2006 eingeführt.

Seine Ziele sind:

- Beurteilung der HSH, die in Frankreich arbeiten und Schaffung eines nationalen Registers, das von der SCC erstellt werden soll.
- Bewertung des Verhaltens der HSH. Hier soll insbesondere ein Test entwickelt werden, der erlaubt, die Fähigkeiten des Hundes abzuschätzen und die Effizienz bei der Arbeit zu beurteilen, aber auch seine mögliche Aggressivität gegenüber Menschen zu bewerten.
- Organisation der Weiterbildung der Schäfer und der Information der Öffentlichkeit, insbesondere der Nutzer der Gebiete und der örtlichen Politiker, in denen die Weiden liegen (Bestandsaufnahme des Vorhandenen und des Nötigen)
- Versuche und Studien zur Optimierung und Vereinfachung des Einsatzes von HSH für die Schäfer, aber auch um Anpassungsmöglichkeiten besser zu erkennen, wenn neue Anforderungen auftreten (z.B. Rinder und HSH)

Als begleitende Maßnahmen wurden eingeführt:

- Notfallmaßnahmen, um in Gebieten, in denen bisher kein Wolfsvorkommen bekannt war und keine Schutzmaßnahmen existieren, rasch reagieren zu können, um ggfls. Zaunmaterial zu kaufen, einen Hilfsschäfer zu finanzieren oder einen Herdenschutzhund anzuschaffen.
- Berater für Prävention gegen Prädation, die in die Land- und Forstwirtschaftsämter der Départements eingebunden sind, helfen den Schäfern bei der Einführung der Schutzmaßnahmen, sowohl in technischer Hinsicht als auch bei administrativen Problemen. Sie überwachen auch die Ausführung und Befolgung der Schutzmaßnahmen, die in Verträgen vereinbart werden und sichern eine ständige Beratung und Präsenz vor Ort.
- Die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen wurde wissenschaftlich überprüft. Es wurde festgestellt, dass die ergriffenen Maßnahmen zweifelsfrei wohlbegründet waren und die Lage deutlich verbessert haben. Die Notwendigkeit einer ständigen Verbesserung, Anpassung und Vereinfachung des Systems wurde unterstrichen. Die mögliche Ausbreitung der Wölfe in neue Gebiete - wobei sich nicht nur die Zahl, sondern auch die Art der betroffenen Tierzuchtbetriebe, die von Übergriffen betroffen sein können, vergrößert kann - macht einen Ausbau der Möglichkeiten nötig. Dabei müssen Mittel und Wege gesucht und überprüft werden, die den besten Kosten/Nutzen-Effekt haben.

Planung 2008-2012

In Fortführung der **Maßnahme "t"** werden in Zukunft Herdenschutzmaßnahmen vom Ministerium für Landwirtschaft finanziert, unterstützt von der EU im Rahmen eines **"Programms für ländliche Entwicklung"** und nach dem **"Entschluss 323 c des PDRH (Programmation de développement rural et du dispositif 323 c du Plan de Développement Rural Hexagonal (PDRH) 2007-2013.**

Nachdem bei der Ausarbeitung des neuen Programms einige Schwachpunkte bezüglich der Anwendung der Maßnahmen identifiziert wurden hat man einige technische Anpassungen erarbeitet, die für die Umsetzung des Entschlusses 323 c (s.o.) nötig sind.

Behirtung:

- Anpassung der in den Betreuungsverträgen beschriebenen Vorschriften für Schäfer und Hilfskräfte in den Schadenszonen und Beschreibung der nötigen besonderen Kenntnisse (in Abstimmung mit der nationalen Interessenvertretung der Bergbewohner (Groupe national Montagne).
- Einführung eines Moduls „Große Beutegreifer“ in die Ausbildung der Schäfer.
- Bessere Berücksichtigung der Probleme des Herdenschutzes und der Einrichtungen zur Behirtung in der örtlichen Politik.
- Fortführung der Versuche mit innovativen Systemen wie mobile Schäfer und Eingreiftruppen für Notfälle.

Zaunsysteme

- Fortführung der Versuche zur Optimierung des derzeitigen Systems, für Alternativen zur Einpferchung über Nacht und zur Anpassung an neue Erfordernisse.

Herdenschutzhunde

- Fortführung des nationalen HSH-Programms (s.o.)

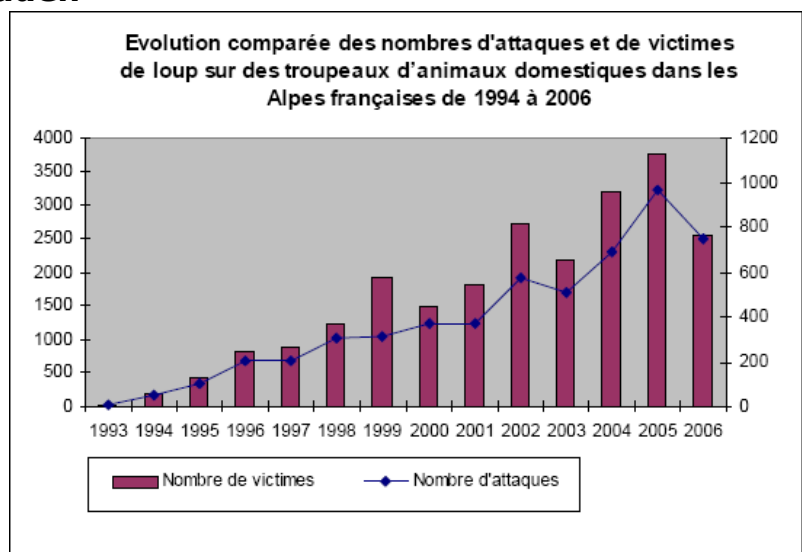
Gefährdungsanalyse

- In bekannten Zonen mit Wolfsvorkommen, mit wiederkehrenden Übergriffen
- In Zonen von Neubesiedlung

Kompensation von Nutztierschäden

Parallel zu den Hilfsmaßnahmen, die den Schäfern angeboten werden, um ihre Herden zu schützen, wurde seit 1993 (dem Jahr des Auftretens von Wölfen in Frankreich) ein Kompensationssystem eingeführt. Die Entschädigung von Schäden durch große Beutegreifer ist eine **freiwillige Leistung des Staates**, die vom Ministerium für Ökologie, dauerhafte Entwicklung und Gebietsmanagement (**MEEDDAT**⁴) getragen wird.

Die Zahl der Angriffe ist von unter 100 in 1994 auf 969 in 2005 angestiegen. (Siehe Grafik) Jetzt ist eine Stabilisierung bzw. ein leichter Abfall auf 753 für 2006 und etwa 750 für 2007 (vorläufige Zahlen) festzustellen. Auch die Zahl der Opfer hat abgenommen, von mehr als 3700 in 2005 auf ca. 2500 in 2006. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Schafe und Ziegen, es sind allerdings auch einige Rinder und in Ausnahmefällen auch Pferde betroffen.



Entschädigt werden:

- Direkte Verluste durch bei Angriffen getötete oder verletzte Tiere. Die Höhe der Entschädigung wird entsprechend dem Marktwert gemäß einer mit den Verbänden abgesprochenen Tabelle berechnet.
- Indirekte Verluste, etwa durch Stress der Tiere, Produktionsausfall und Folgeschäden der Angriffe. Diese Verluste werden auf Basis einer nach oben begrenzten Pauschale, die abhängig von der Gesamtzahl der Tiere in der angegriffenen Herde ist, entschädigt.
- In Folge eines Angriffs verschwundene Tiere werden ebenfalls auf Grund einer definierten Pauschale berücksichtigt.

⁴ Ministère de l'écologie, de l'énergie, du développement durable et de l'aménagement du territoire

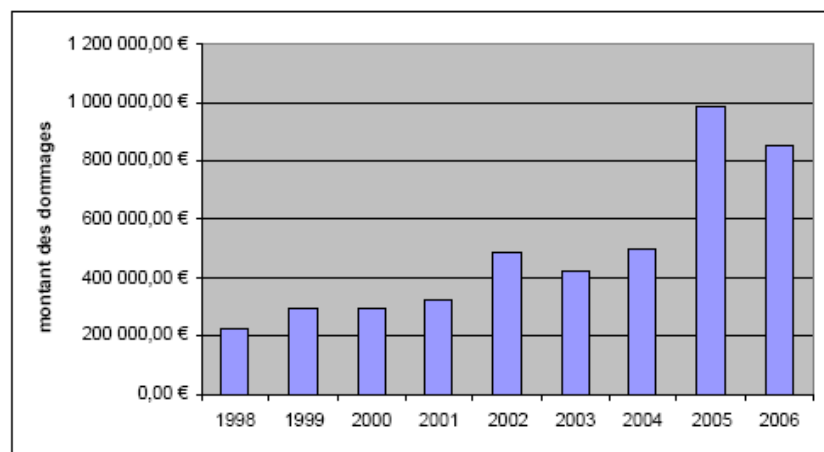
Seit 1998 hat das MEEDAT dem Staatlichen Amt für Jagd und Wildtiere (ONCFS) die Zuständigkeit für die Auszahlung der Entschädigungen übertragen. Dem ONCFS werden jährlich entsprechende Mittel bereitgestellt, über deren Verwendung die amtlichen Stellen der Zentralregierung und der Départements regelmäßig informiert werden. Durch die Festlegung einer einzigen Stelle, die für die Zahlungen zuständig ist, kann eine ökonomische Verwendung der Mittel und Harmonisierung der Kontrolle und gleichzeitig das nötige Vertrauen, das für die einzigartige Entwicklung der Wolfspopulation nötig ist, gewährleistet werden. Die Verwaltung hat sich große Mühe gegeben, für eine möglichst rasche Abwicklung von Schäden zu sorgen. Für Fälle ohne besondere Schwierigkeiten sind maximal 3 Monate vorgesehen (vom Eingang des Antrags bis zur Regulierung).

Nach einem Schadensfall mit Nutztieren nimmt der Tierhalter Kontakt mit dem Landwirtschaftsamt (**DDAF**⁵) oder dem ONCFS auf, die einen bestellten Fachmann (Agenten) zur Erstellung eines Gutachtens delegieren. Nach einer Überprüfung durch die Administration wird über die vollständige oder auch teilweise Entschädigung des Verlustes entschieden, auf Grundlage des Gutachtens unter Berücksichtigung der äußeren Umstände. Das Gutachten wird auf Basis einer Analyse der gefundenen Tatsachen erstellt, wobei alle Opfer einbezogen werden. Tierärztliche Feststellungen, wie z.B. das Vorhandensein oder Fehlen von Bisswunden, die Tiefe der Läsionen, der Abstand zwischen den Perforationen in der Haut, die Lokalisation der gefressenen Teile etc. sind ebenfalls Bestandteil des Gutachtens. Unter Berücksichtigung der Vielfalt der möglichen Fälle, die vorkommen können und um „belastbare“ Schlussfolgerungen zu bekommen, wird bei der Beurteilung der Schäden nach einem Ausschlussprinzip vorgegangen:

Ist der festgestellte Schaden die Folge einer Prädation, wird weiter geprüft, ob der Wolf als Verursacher in Frage kommt. Wenn der Wolf als Verursacher nicht ausgeschlossen werden kann, wird im Zweifelsfall zu Gunsten des Tierhalters entschieden.

Das Landwirtschaftsamt (DDAF) informiert den Tierhalter über die Entscheidung, übermittelt den Fall an die Finanzdirektion des ONCFS, wo die Richtigkeit der Berechnung bestätigt wird und dann erfolgt die Auszahlung an den Tierhalter. Der kann innerhalb einer Woche formlos Widerspruch einlegen, der dann von einer Kommission, bestehend aus Vertretern der Verwaltung, der Landwirtschaft und des Naturschutzes, entschieden wird.

Eine Arbeitsgruppe passt die Regelungen (z.B. den Tierpreis etc.) laufend an den aktuellen Stand an. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft werden auch jetzt schon Möglichkeiten entwickelt, wie evtl. mit Problemen bei Rinder- oder Ziegenherden umzugehen sein wird.



évolution du coût des dommages imputés aux loups entre 1998 et 2006

Über die Jahre korreliert die Entwicklung der Kosten für Wolfsschäden mit der Zahl von Angriffen auf Nutztierherden. Nach einem Höhepunkt im Jahr 2005 mit fast 1 000 000 € sind sie in Folge von Verbesserungen der Schutzsysteme deutlich geringer geworden. Für 2007 werden es etwa 820 000 € sein. Nachdem das derzeitige Entschädigungssystem für Schäfer, die selbst in Präventionsmaßnahmen investieren, keine Vorteile bringt, regt es auch nicht dazu an, dieses Präventionsprinzip zu favorisieren. In Zukunft sollen Möglichkeiten geprüft werden, solche Schäfer besser zu stellen, die Schutzmaßnahmen installieren, die geeignet sind, Schäden an ihren Herden zu reduzieren. Studien für eine Weiterentwicklung der Vorgehensweise bei der Schadensabwicklung sind ebenfalls in Arbeit.

Ziele bei diesem Vorgehen sind:

- Erhalt der Gleichbehandlung der Schäfer
- Entschädigung nach reellem Wert
- Vereinfachung der Durchführung der Entschädigungen, sowohl im Interesse der Tierhalter, als auch im Hinblick auf eine effektivere Verwendung öffentlicher Mittel

Die neuen Ansätze sollen in mehreren Wolfsgebieten (**ZPP's**) getestet werden, und zwar in solchen, die seit mehr als 5 Jahren existieren, in denen eine Stabilisierung der Schäden beobachtet wurde und die Häufigkeit der Angriffe bekannt ist. In den anderen Gebieten, vor allem in Gebieten, in denen die Tierhalter neu mit den Beutegreifern konfrontiert sind, ist keine Modifikation geplant.

⁵ Direction Départementale de l'Agriculture et de la forêt

Wolfsmonitoring in Frankreich

Die Studien, die in Frankreich im Rahmen des Wolfsmonitorings durchgeführt werden, sollen die demographische Entwicklung und die Zusammensetzung des Nahrungsspektrums wissenschaftlich verfolgen. Untersuchungen, die bessere Kenntnisse über die Interdependenzen zwischen dem Wolf, den Schalenwildbeständen und ihren Habitaten versprechen, werden gefördert und ausgebaut. Die Bewertung der ökologischen Veränderungen, die durch die Besiedlung von Gebieten durch Wölfe, aus denen sie eliminiert worden waren, hervorgerufen werden können, erlaubt eine Einschätzung, bis zu welchem Grad eine funktionelle Integration der Population in die Ökosysteme reicht. Solche Informationen sind allein durch demographische Kriterien nicht zu gewinnen.

Die Durchführung dieser Studien, die spezifisch für den Wolf durchgeführt werden, wurde dem Nationalen Zentrum für Studien und Forschung an Prädatoren (Centre National d'Etude et de Recherche Appliqué sur les Prédateurs (CNERA-PAD)) des ONCFS übertragen.

Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- Bewertung des Erhaltungsstatus der Art
- Kenntnis des Verbreitungsgebietes der Art im Hinblick auf die Bereitstellung von Präventionsmaßnahmen gegen Übergriffe auf Nutztierherden
- Bestimmung von Interventionsmöglichkeiten auf die Wolfspopulation

Das Netzwerk Wolf (Réseau Loup)

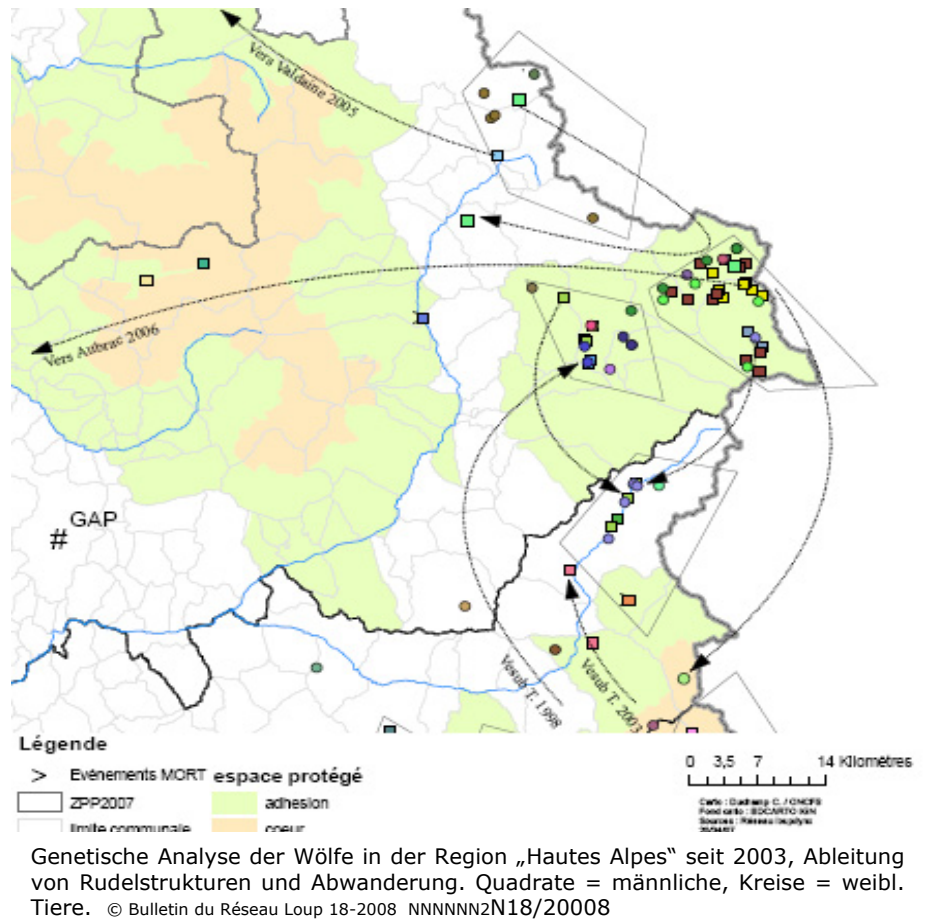
Das 1994 initiierte Wolfsmonitoring Programm beruht auf einer Reihe von Maßnahmen, die die Sammlung von Daten zur Präsenz von Wölfen zum Ziel haben. Dieses Maßnahmenbündel wird als Netzwerk Wolf (Réseau Loup) bezeichnet. Die Daten (Sichtbeobachtungen, Spurenfunde, Risse von Wild- und Haustieren, biologische Proben, Heulen etc.) werden zentral gesammelt und bewertet. Aus ihnen werden die Kriterien, aus denen das Verbreitungsgebiet, die Zahl der Rudel und insgesamt die Einschätzung der Populationsentwicklung der Wölfe abgeleitet und beurteilt werden, entwickelt. Seit 2001 ist das Netzwerk Wolf mit dem Netzwerk Luchs zum Netzwerk große Fleischfresser Wolf-Luchs vereinigt. Es hatte sich nämlich gezeigt, dass sich - nachdem erfolgreich gemeinsame Vorgehensweisen und standardisierte Erhebungsmuster eingeführt worden waren - die potentiellen Verbreitungsgebiete überschneiden.



Das Netzwerk arbeitet derzeit in 12 Départements, entsprechend der Ausbreitung der Arten. Etwas mehr als 1000 Mitarbeiter sind vor Ort tätig, von denen gut 70% Staatsbedienstete sind. Die Verteilung zeigt sich wie folgt: 26,2% ONCFS, 14,5% Forstverwaltung, 9,9%, Öffentliche Verwaltung, 21,2% Mitarbeiter der Naturschutzgebiete, darüber hinaus 11% Jagd, 6,1% Naturschutzorganisationen, 1,6 Landwirtschaft und einige ohne besondere Zuordnung. Alle Mitarbeiter werden durch das ONCFS einheitlich ausgebildet und sammeln direkt – oder über ihre Informanten – Hinweise auf die Anwesenheit von Wölfen. In jedem Département sind die Landwirtschaftsämter (DDAF) für die logistisch Steuerung des Netzwerks verantwortlich; die Mitarbeiter schicken ihre Informationen, die auf speziell ausgearbeiteten Formularen festgehalten werden, dorthin, wo sie ihrerseits auf der Basis von Vorgaben, die vom Nationalen Zentrum für Studien und Forschung an Prädatoren festgelegt wurden, zusammengeführt werden. Diese breit angelegte Beobachtungsbasis auf mehr als 70 000 km² wird kombiniert mit einem System intensiver Beobachtungen, die nur in Gebieten erfolgt, in denen eine stabile Präsenz der Art nachgewiesen ist. Hier werden dann zwei zusätzliche Untersuchungsmethoden angewandt, um die definierten Schlüsselemente der Wolfsausbreitung (ZPP, EMR, CMR s.o.) zu bekommen: Die Spurensuche im Schnee während des Winters, mit der die Minimalgröße der Gruppen festgestellt werden kann (**EMR**) und die Heulanimation im Sommer, die dazu dient, Reproduktion nachzuweisen (**ZPP**). Fortbildungsveranstaltungen für die Mitarbeiter des Netzwerks werden 1-2mal pro Jahr in jedem Département durchgeführt. Sie dauern 3 Tage und behandeln die Biologie der Wolfspopulationen, das Erkennen von Hinweisen, die funktionellen Abläufe des Netzwerks und die Erstellung von Schadensgutachten.

Genetische Untersuchungen

Materialien, wie Losungen, Urin, Haare, Gewebe werden am „Laboratoire d'Ecologie Alpine“ in Grenoble genetisch untersucht. Dort kann die Tierart, die Abstammung, das Geschlecht und das Individuum festgestellt werden. Bei Proben, die aus Gebieten stammen, in denen Wölfe neu vermutet werden, wird nach der Herkunft (Wolf: ja/nein, woher?) gesucht. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Proben, die aus bekannten Wolfsgebieten stammen, wird eine Routineuntersuchung durchgeführt. Seit 1992 sind insgesamt 2700 genetische Analysen durchgeführt worden, wobei 207 verschiedene Einzeltiere identifiziert werden konnten. Mit den Ergebnissen war es möglich, die Strukturierung der Gruppen (Rudel) festzustellen, die Fälle von Abwanderung zu dokumentieren und die Gesamtzahl der Population nach der Methode Fangen-Markieren-Wiederfangen (**CMR**) zu schätzen, weil dabei Mehrfachzählungen vermieden werden. Diese Untersuchungen sollen fortgeführt und mit den Nachbarländern Schweiz und Italien abgestimmt werden. Um die Untersuchungsmöglichkeiten zu verbessern, soll im Rahmen des schon jetzt verwendeten Labors in Grenoble ein eigenes Labor eingerichtet werden.



Die Rolle des Wolfes im Ökosystem

Die Rückkehr des Wolfes nach Frankreich (und in andere Länder Europas) wurde ganz wesentlich durch den Überfluss an Schalenwild, der in den letzten Jahrzehnten entstanden ist, ermöglicht. Frankreich stellt insofern einen in Europa einzigartigen Fall dar, als alle Schalenwildarten (Steinbock, Rothirsch, Gämse, Reh, Damhirsch, Mufflon und Wildschwein) vorhanden sind und seit mehr als 20 Jahren Untersuchungen zur Populationsdynamik ohne den Einfluss von Beutegreifern (oft in mehreren Gebieten) vorliegen. Keine dieser Studien



hat bisher den Einfluss untersucht, den große Beutegreifer auf das „Funktionieren“ der Schalenwildpopulationen nehmen können, weil sich in den meisten Untersuchungsgebieten diese Frage einfach nicht gestellt hatte. Durch die Ausbreitung der Wolfspopulation und die Prädation der großen Huftiere muss die Rolle des Wolfes und des Schalenwildes, im globalen Zusammenhang des Funktionierens der Ökosysteme, in denen Beutegreifer, Pflanzenfresser und Pflanzliche Ressourcen miteinander „konkurrieren“, in die Forschung einbezogen werden. Dabei ist selbstverständlich zu berücksichtigen, dass auch andere Komponenten des Ökosystems, wie z.B. andere Arten oder menschliche Aktivitäten, aber auch klimatische Veränderungen etc. interaktiv in das

Gesamtsystem einwirken und deshalb berücksichtigt werden müssen. Große Beutegreifer haben einen zweifachen Einfluss auf die Schalenwildpopulationen: Einen direkten zahlenmäßigen Einfluss durch ihre Prädation

(dazu werden in verschiedenen Gebieten Nahrungsanalysen auf der Basis von Losungsuntersuchungen durchgeführt) und einen indirekten, weil durch eine erzeugte „Atmosphäre der Angst“ möglicherweise das Verhalten der Beutetiere (größere Scheu und Habitatwahl) verändert wird. Durch einen Kaskadeneffekt ten die großen Beutegreifer so die Verteilung aller Schalenwildarten und in der Folge den Einfluss dieser Tierarten auf ihr Habitat und auf die Biodiversität beeinflussen, wobei z.Z. noch niemand definitiv sagen kann, wie stark und in welche Richtung dieser Einfluss wirken wird. Durch die Kombination der direkten und indirekten Auswirkungen sind die Wirkungskonsequenzen der Rückkehr der Wölfe auf ihre Beutetiere und damit indirekt auf das Ökosystem, in das sie sich einfügen, unbestimmt, verschieden, komplex und deshalb Anlass zu Kontroversen. In einigen Fällen kann die Prädation auf die Zahl der Beutetiere oder ihr Verhalten (Habitatwahl, Gruppengröße, Scheu und Nahrungswahl) einen derart großen Einfluss haben, dass indirekt auch eine Veränderung der Vegetation und der damit verbundenen Mikrofauna ausgelöst wird. Im Gegensatz dazu kann die Prädation in anderen Fällen auch nur eine begrenzte Auswirkung auf die Beutetierpopulation haben. Die Bestimmung, welchen Einfluss die Prädation auf die Entwicklung und das Funktionieren der Beutetierpopulationen hat, ist u.a. auch deshalb besonders schwierig, weil die Vielzahl von Abhängigkeiten mit anderen Faktoren (Habitat, Klima, Dichte der Beutegreifer und Beutetiere, spezifische Unterschiede der Beutegreifer und ihre Beutetiere, Bejagung etc.), verwirrend viele unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten zulässt, die zudem schwierig zu unterscheiden sind.

Ein Ergebnis aus dem Yellowstone Nationalpark in den USA macht das besonders deutlich. Nach der Wiedereinführung der Wölfe im Jahr 1995 ist die Rotwildpopulation stark zurückgegangen. Die übereinstimmende Meinung machte zunächst die Wölfe für diesen Rückgang verantwortlich. Die Ergebnisse einer aktuellen Studie zeigen jedoch deutlich, dass besonders ungünstige klimatische Bedingungen und eine Erhöhung der Rotwildabschusszahlen die wirkungsvollsten Ursachen für die Abnahme der Rotwildpopulation dargestellt haben und die Prädation durch die Wölfe – entgegen der früheren Aussagen - nur einen relativ kleinen Einfluss auf diesen Rückgang hatte. Dieses Beispiel zeigt eindringlich, welche Bedeutung der Umfang und die Genauigkeit der Daten ebenso wie die Bewertung der Methoden zur wissenschaftlichen Erforschung der Prädation – wie grundsätzlich in jeder Forschung – beizumessen ist, führt uns aber auch die jederzeit mögliche Weiterentwicklung von Ergebnissen und Schlussfolgerungen auf Grund künftiger methodologischer Verbesserungen vor Augen.

Bereits seit längerer Zeit gibt es in Frankreich 2 Programme, die die Populationsentwicklung der großen Pflanzenfresser in Abhängigkeit zu ihrem Habitat bzw. zur Prädation untersuchen: Das „Netzwerk Herbivoren“ und das „Programm Beutegreifer-Beute (Programme Prédateurs-Proies, PPP)“, die eng miteinander verflochten sind. Ersteres hat zum Ziel, die Faktoren der Dynamik innerhalb einer Gemeinschaft von Herbivoren, mit besonderem Schwerpunkt auf die Einflüsse Herbivoren-Nahrungsgrundlagen und verschiedene Herbivorenarten im selben Habitat zu erforschen. Dieses Programm läuft im Massiv de Bauges und untersucht Gämsen (seit 1985), Mufflons und Rehe (seit 2003). Das zweite Programm versucht den Einfluss der Prädation der Wölfe auf eine Herbivorengemeinschaft zu ergründen und zu verstehen. Es wurde 2003 begonnen und basiert auf einem Vergleich der Dynamik der Populationen von Rothirsch, Gämse, Reh und Mufflon im Mercantour Nationalpark, wo der Wolf seit 15 Jahren vorkommt, und im Gebiet von Bauges, wo der Wolf bis 2005 nicht vorkam und es bisher auch noch kein Wolfsrudel gibt.

Nachdem bei den beiden genannten Programmen bisher die indirekten Einflüsse der Wölfe nicht berücksichtigt wurden, soll ab 2008 ein nationales Programm „Der Platz und die Rolle des Wolfes im Ökosystem“ eingeführt werden, das auf 5 Jahre ausgelegt ist.

Regulierung der Wolfspopulation

Der Erhaltungszustand der Wolfspopulation in Frankreich wurde 2007 mit „günstig“ eingestuft: Die effektive Zahl der Wölfe hat von 2004 bis 2007 um mehr als 30% zugenommen, die Zahl der ZPP (Zonen permanenter Präsenz) ist im gleichen Zeitraum von 13 auf 23 gestiegen und das Verbreitungsgebiet hat sich um den Faktor 1,4 vergrößert. Eine Ausbreitung in mehrere Gebiete außerhalb der Alpen ist bestätigt. Mit einer Population von 26 Rudeln, die zwischen dem Piemont in Italien und Frankreich bekannt sind, kann man davon ausgehen, dass der Wolf auf Dauer in den französischen Alpen „installiert“ ist. Die bisherige Handhabung der Regulierung des Wolfsbestandes hat also zu einer spürbaren Verbesserung der Situation geführt.

Für die Weidewirtschaft stellt das Auftreten des Wolfes in den Gebieten, in denen er derzeit bereits „heimisch“ ist, ebenso wie in den von ihm neu besiedelten Bereichen, einen nicht unerheblichen Kostenfaktor dar. Vor allem die Präventionsmaßnahmen können sich je nach Art der Weidewirtschaft, als sehr problematisch darstellen. Wenn sich die Schutzmaßnahmen als unzureichend erweisen, wird eine angepasste Regulierung der Wolfspopulation notwendig und begrenzte Entnahmen aus der Natur können dann ins Auge gefasst werden, um diese Schwierigkeiten zu reduzieren. Dabei wird der Schutzstatus und der gute Erhaltungszustand der Art ausdrücklich berücksichtigt. Das Ziel der Regierung ist es, in Zukunft eine demographische Ausbreitung der Population und die Besiedlung neuer Gebiete zu ermöglichen, dabei aber, vor allem in Gebie-

ten mit Weidewirtschaft lokal den Druck der Wölfe zu begrenzen. Deshalb können jedes Jahr einzelne Tiere „entnommen“ werden, immer unter Berücksichtigung des Zieles, den günstigen Erhaltungszustands der Population zu erhalten.

Auszug aus: PLAN D'ACTION NATIONAL SUR LE LOUP 2008-2012 der Ministerien: Ministère de l'Écologie, de l'Énergie, du Développement durable et de l'Aménagement du territoire **und** Ministère de l'Agriculture et de la Pêche.
Frei übersetzt aus dem Französischen von der Redaktion.

1.4 Ein „interessantes“ Buch: „Der Wolf“ (Shaun Ellis/Monty Sloan)???

Manch einer wird dieses Buch u.a. im Internet „gefunden“ und bei dem „phantastischen“ Preis auch gleich zugegriffen haben, zumal dieses Buch – ein wirklich eindrucksvoller Bildband - auch noch in deutscher Sprache vorliegt.

„DER WOLF“

Faszinierende Einblicke und spektakuläre Fotografien, Text von Shaun Ellis, Fotos von Monty Sloan.

Der Vorstand freute sich, unseren Mitgliedern wiederum ein gutes, sehr eindrucksvoll „aufgemachtes“ und noch dazu sehr preiswertes Buch im Wolf-Shop anbieten zu können und besorgte sich das Buch umgehend. Auf den ersten Blick waren wir von den faszinierenden Bilder von dem uns allen bekannten, weltberühmten Wolfsfotografen und Wolfsverhaltensforscher Monty Sloan begeistert, der bekanntlich zusammen mit Prof. Dr. Erich Klinghammer und Kollegen im Wolf Park, Battle Ground, Indiana, USA, seit weit über 20 Jahren vor allem das Verhalten von Wölfen wissenschaftlich erforscht - Nebenbei angemerkt: hier im Wolf Park entstand u.a. auch die Idee zur Gründung der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe.

Als wir uns jedoch den zu den eindrucksvollen, schönen Bildern gehörenden Text anschauten, wollten wir es zunächst nicht glauben, dass jemand, der von sich selbst sagt nach eingehenden Freilandstudien an Wölfen in Idaho, USA, ein Experte in Sachen Wolf zu sein, einen so ausgemachter Unsinn verbreiten kann. Selbst laut Klappentext des Buches macht er „zugleich Schluss mit einigen gängigen Mythen und Fehlinformationen

Um Euch einen (kleinen) Eindruck von den geradezu grotesken Behauptungen des Shaun Ellis über Wölfe zu vermitteln, zitieren wir einige Passagen aus dem Buch nachfolgend wörtlich:

Das Rudel (S. 34, rechte Spalte)

„...Die Alphatiere erkennt man meist leicht an den dunklen Linien im Gesicht. Auf Angehörige anderer Rudel wirken diese dunklen Farbmarkierungen abschreckend und stellen den Status der Tiere auf den ersten Blick sichtbar dar.“...

Kommunikation durch Duftmarken (S.36, rechte Spalte)

„...Alpharüde und Alphaweibchen sind leicht an ihrem Geruch und an ihrem Aussehen zu erkennen. Als ranghöchste Wölfe erhalten sie von der Beute stets die besten Teile. Dazu zählen wichtige Organe wie Herz, Leber und Nieren, daneben das frischeste Fleisch und, falls möglich das Gehirn. Sie riechen deshalb anders als alle übrigen Tiere im Rudel. Jedem Rang stehen unterschiedliche Teile des Kadavers zu, und diese sorgen für den charakteristischen Geruch. Der strenge Geruch der Alphatiere ist wichtig, wenn es darum geht, das Revier gegen rivalisierende Rudel zu verteidigen. Diese meiden fremdes Revier nur dann wenn die unsichtbaren Duftmarken stark genug sind.“...

Betawölfe (S.38, linke Spalte)

„...Im Rang unmittelbar hinter den Alphapärchen stehen die Betawölfe, meist ebenfalls ein Paar, wenn das Rudel groß genug ist. Diese Tiere sorgen innerhalb des Rudels für Disziplin. Auch sie erkennt man leicht, denn oft sind sie die größten und kräftigsten Tiere. Dank ihrer körperlichen Überlegenheit können sie die von den Alphatieren aufgestellten Regeln innerhalb der Gemeinschaft durchsetzen und dadurch mögliche Gefahren von den Alphatieren fern halten. Ihre Fellmarkierungen entlang der Wirbelsäule sind breit jedoch unterbrochen, und sie reichen nicht, wie bei den Alphatieren der Fall, bis zur Rutenspitze.“...

Alphawölfe (S. 39, rechte Spalte)

„...Alphawölfe sind an ihrer breiten Gesichtsmarkierung erkennbar, die besonders auf der Schnauze, den Ohren und rund um die Augen ausgeprägt sind. Man kann sie auf diese Weise leicht von den Tieren anderer Hierarchieebenen unterscheiden.“..... „Alphatiere besitzen eine sehr dichte Nackenbehaarung. Außerdem verläuft ein dunkler Streifen am Körper entlang vom Hals bis zur Rutenspitze. Auf dem Rücken ähnelt er einem Sattel.“...



Die niederen Ränge (S.40, linke Spalte)

...„Hinter den Betawölfen steht die Gruppe der so genannten mittleren Ränge, die in der Regel von einem dominanteren Pärchen angeführt wird. Das Weibchen lehrt und diszipliniert untergeordnete Weibchen, der Rüde übernimmt diese Rolle für seine männlichen Artgenossen. Diese Tiere erhalten über die Betawölfe Informationen von den Alphawölfen. In großen Rudeln mit bis zu 15 Tieren ist diese Form der Kommunikation für die Alphawölfe wichtig, um die Kontrolle zu behalten“..... „Die mittleren Ränge ernähren sich abwechslungsreich, so dass ihre Duftmarken variieren,“ ... „so dass benachbarten Rudel kaum herausfinden können, um wie viele Tiere es sich tatsächlich handelt“..... „Die Alpha- und Betawölfe verlassen sich darauf, dass die anderen sie vor jeder Gefahr warnen.“...

Zeichen von hohem Rang (S. 41, oben und rechte Spalte)

„Bei dominanten Tieren führt eine breite dunkle Linie vom Nacken über die gesamte Wirbelsäule bis zur Rutenspitze. Je breiter und fortlaufender die Linie, desto höher ist der Rang des Tieres.“
„Breite, dunkle Fellpartien sind untrügliche Markenzeichen eines Alphawolfs.“.....

(S. 44, unten)

„Die Hauptaufgabe der Wölfe mittlerer Ränge besteht darin, den Anschein zu erwecken, das Rudel umfasse mehr Mitglieder, als dies tatsächlich der Fall ist“.

Bewerbung um Mitgliedschaft (S.50 linke Seite)

„Einzelne Wölfe heulen häufig, um Informationen über Rudel in der Umgebung zu erhalten. Sie erfahren auf diese Weise, ob bestimmte Ränge im Rudel nicht besetzt sind. Danach entscheiden sie, ob sie sich um eine Aufnahme im Rudel „bewerben“.

Selbstverständlich haben wir umgehend bei **Erich Klinghammer** nachgefragt, um die Hintergründe zu diesem Unsinn zu erfahren, schließlich wurde die Idee zu unserer GzSdW dort geboren. Hier ein Auszug aus der persönlichen E-Mail vom 2.6.2008 von Erich Klinghammer, dem langjährigen Leiter des Wolf Parkt und Freund der GzSdW:

„.....Shain Ellis hat einfach Bilder von Monty gekauft, und seine dummen Erklärungen dazu geschrieben. Monty hat da nicht aufgepasst. Monty überlegt ob er nicht selbst neue Erklärungen schreiben soll. Ich werde ihn Fragen wie die Sache steht. Kannst Shaun nur ruhig kritisieren. Kannst erwähnen, dass Monty mit dem Text nichts zu tun hatte und ihn ablehnt. Wir verkaufen das Buch auch nicht im Wolf Park. Ich würde vorschlagen, das Buch des Textes wegen nicht zu empfehlen.....“

Erich Klinghammer, Ph.D
Eckhard H Hess Institute of Ethology
Wolf Park
Battle Ground, IN 47920 U.S.A.

Anmerkung der Redaktion: Hier haben wir wieder einmal ein eindrucksvolles Beispiel, mit welchem unseriösen Mitteln der Wolf „vermarktet“ und „zu Geld gemacht“ wird. Wir sollten uns alle immer wieder klarmachen, dass nicht alles, was wir über den Wolf hören, lesen, oder sehen wahr ist, nur weil es irgen-

dein „Experte„ sagt, wir es in irgendeinem Buch lesen, es als „neue Erkenntnis“ in der Zeitung vorgelesen bekommen, oder unsere „Erkenntnis“ aus dem TV oder dem Internet speisen. Mehr kritischer Abstand und mehr Verständnis für die Natur würden unseren Wölfen auch helfen!!

1.5 Zum Thema Wölfe in Deutschland – Statusberichte

Wölfe in Sachsen

„Lausitzer Wölfe (Stand 24.07.2008)“

Im sächsischen Teil der Lausitz leben nach derzeitigen Erkenntnissen vier Wolfsrudel. Das **Neustädter-**, das **Nochtener-** und das **Daubitzer-Rudel** haben, wie in den letzten Jahren, ihre Kerngebiete auf dem Truppenübungsplatz „Oberlausitz“.

Südlich des Neustädter Rudels, im westlichen Teil des Biosphärenreservates „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“, wurde am 18.06.08 ein ca. 4-5 Wochen alter Welpen durch ein Foto nachgewiesen (siehe **Titelbild, die Redaktion**). Da die bekannten 3 sächsischen Wolfsrudel zeitgleich in den bisher bekannten Rudelterritorien nachgewiesen wurden, kann nunmehr von einem vierten Rudel in Sachsen ausgegangen werden. Das neue Wolfsrudel wird als **„Milkeler-Rudel“** bezeichnet.

„Auch im Neustädter – und Nochtener-Rudel gibt es Nachweise von Welpen. Am 21.06.08 wurden im Revier des Neustädter-Rudels Welpenspuren dokumentiert, inzwischen ist bekannt, dass es sich um mindestens 5 Welpen handelt. Im Nochtener- Rudel wurden 8 Welpen am 09.07. durch Filmaufnahmen nachgewiesen. Für das Daubitzer-Rudel steht der Nachweis von Welpen noch aus.

Die Anzahl der Wölfe, die in den vier sächsischen Rudeln leben, kann erst abgeschätzt werden, wenn für alle Rudel ermittelt werden kann, wie viele Welpen geboren wurden. Neben den Eltern befinden sich – nach der-

zeitigem Kenntnisstand - im Neustädter- und Daubitzer-Rudel noch jeweils mindestens 2 Jährlinge. Im Daubitzer-Rudel konnte darüber hinaus auch der dreibeinige Wolf regelmäßig über Spuren nachgewiesen werden, der zuerst im Sommer 2007 als Jährling gefilmt wurde. Im Nochtener Rudel ist die Zahl der Jährlinge unbekannt....."

....."Die Lage der Rudelterritorien lässt sich ohne Telemetrie derzeit nur schwer einschätzen. Aktuelle Hinweise sprechen dafür, dass sich ein Teil des Territoriums der Daubitzer Wölfe auf polnischer Seite befindet."

....."Genetische Analysen von auf polnischer Seite gesammelten Wolfslosungen könnten darüber Aufschluss geben. Seit dem Jahr 2005 läuft ein Projekt in Westpolen, das sich auch mit dieser Fragestellung befasst. Ergebnisse der genetischen Analyse sind noch nicht bekannt. Das Revier des Nochtener-Rudels erstreckt sich vermutlich nach Süden über den östlichsten Teil des Biosphärenreservates „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft" (OHT) bis in die Hohe Dubrau.

Das Streifgebiet der Milkeler Wölfe deckt sich vermutlich zu großen Teilen mit den Flächen des Biosphärenreservates OHT.

Das Neustädter Rudel hat sein Territorium anscheinend etwas nach Norden verschoben. Es umfasst damit mehr Fläche in Brandenburg als früher." (zitiert aus Newsletter Wolf Juli/08, Wolfsregion Lausitz, fett von der Redaktion)

Prävention und Kompensation von Schäden an Nutztieren durch Wölfe.

Im Rahmen der Prävention und Kompensation im Zusammenhang von durch Wölfe verursachte Schäden muss prinzipiell streng unterschieden werden zwischen:

- **Kompensationszahlungen** (= finanzieller Ersatz/Ausgleich von erlittenen Schäden). Diese erfolgen grundsätzlich von staatlicher Seite aufgrund entsprechender (hier Bundesland spezifischer) Gesetze, Verordnungen, Erlässe etc.

und

- Unterstützung für **Präventionsmaßnahmen** (= Gesamtheit aller Maßnahmen, die der Schadensverhinderung dienen). Sie basieren vorrangig auf Förderrichtlinien der Länder (z.B. NE/2007, s.u.), die von der EU finanziell unterstützt werden können und insofern von dieser auch mitbestimmt werden. Dabei haben - zumindest langfristig - Präventionsmaßnahmen selbsttendend grundsätzlich Vorrang vor Kompensationszahlungen.

In beiden Bereichen hat das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) wichtige Schritte in die Wege geleitet, von denen einige auch schon konkrete Ergebnisse aufweisen.

Kompensationsleistungen:

Der Sächsische Landtag hat am 09.07.2008 - einstimmig - eine Ergänzung des § 38 Abs. 7 des Sächsischen Naturschutzgesetzes beschlossen, nach der Schäden durch Großraubtiere (Bär, Luchs, Wolf) geregelt werden. (Fußnote: die Gesetzesänderung ist zwar beschlossen, muss aber um rechtskräftig zu werden noch verkündet werden, was wohl spätestens im September geschehen wird). Damit ist eine Zahlungsgrundlage geschaffen worden, nach der Schäden durch Angriffe großer Beutegreifer (Wolf, Bär, Luchs) durch den Sächsischen Staat ersetzt werden können.

Der Freistaat Sachsen ist somit das erste deutsche Bundesland mit einer klaren gesetzlichen Regelung für die Entschädigung von Schäden, verursacht durch Wolf (Bär oder

Luchs) auf Basis von landeseigenen Mitteln.

Diese Regelung besagt, dass **private Nutztierhalter** im Falle von Schäden durch Angriffe großer Beutegreifer (Wolf, Bär, Luchs) diese Schäden in voller Höhe vom Staat ersetzt bekommen können, was bisher gar nicht möglich war. Die GzSdW hat diese Schadensregulierung bisher übernommen, wofür sich der sächsische Landwirtschaftsminister ausdrücklich vor dem Plenum bedankte. Eine Voraussetzung für eine derartige Zahlung ist - was eigentlich selbstverständlich sein sollte - eine geeignete Grundsicherung der Tiere, soweit sie im Wolfsgebiet gehalten werden. Für eine solche Grundsicherung, kann ein Zuschuss beantragt werden. (s.a. unten Präventionsmaßnahmen)

Ein vergleichbarer Schaden bei **Gewerblichen Nutztierhaltern**, die sich mit ihrem Gewerbe grundsätzlich im europäischen Markt bewegen, unterliegen damit - aus Wettbewerbsgründen - auch dem europäischen Rechtsvorschriften. Das bedeutet, dass nach momentaner Rechtsauffassung, die Begrenzung des finanziellen Schadensausgleichs bei gewerblichen Tierhaltern auf maximal 7.500,- € in einem Zeitraum von 3 Jahren aus staatlichen Mitteln begrenzt ist. Es wird zu prüfen sein, ob diese Grenzen beim Ersatz von Schäden durch streng geschützte Tierarten auch Gültigkeit behalten. Sollte dieser Grenzwert bis zu einer endgültigen Klärung in Einzelfällen überschritten werden, hat die GzSdW dem Freistaat Sachsen Unterstützung, je nach Kas senlage, zugesagt.

Präventionsmaßnahmen:

Im Wolfsgebiet werden an den Schutz von Schafen und Ziegen höhere Maßstäbe angelegt, als außerhalb des Wolfsgebietes. Soll ein Übergriff von Wölfen auf Schafe und Ziegen vermieden werden, so reichen natürliche Begrenzungen (Hecken, Gräben oder Bäche) als Schutz im Wolfsgebiet nicht aus. Die Nutztiere müssen in einem geschlossenen Zaun untergebracht sein. Als weitestgehend sichere Zäunung hat sich der bekannte (mobile) Euronetzzaun - min-

destens 90 cm hoch und Strom führend (3000 – 5000 Volt) - bewährt. In Kombination mit einem ca. 30 – 40 cm über dem Euronetzzaun gespannten Flatterband wird die Sicherheit der dahinter gehaltenen Tiere weiter erhöht. Dauerhaft aufgebaute, weitgehend wolfsichere Gatter und gut „aufgebaute“ und zuverlässig betreute Herdenschutzhunde sind weitere bewährte Präventionsmaßnahmen.

Seit Januar 2008 ist die **Richtlinie „Natürliches Erbe“** – RL NE/2007 - des SMUL für die Förderung von Maßnahmen „zur nachhaltigen Sicherung der natürlichen biologischen Vielfalt und des natürlichen ländlichen Erbes durch die Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen oder Populationen wild lebender Tier- und Pflanzenarten..... im Freistaat **Sachsen in Kraft**. Zur Erreichung dieses Ziels werden sichernde, gestaltende und investive Maßnah-

men für **Biotope, Lebensräume und Lebensstätten geschützter bzw. gefährdeter Arten.....und begleitende Fachleistungen unterstützt**“

Schaf- und Ziegenhalter im Wolfsgebiet und Umgebung können seit Mai 2008 Anträge auf Förderung zum Erwerb von Zaunmaterial und Zubehör, Untergrabschutz und den Erwerb von Herdenschutzhunden beim Regierungspräsidium Dresden einreichen.

Es ist unstrittig, dass Präventionsmaßnahmen gefördert und unterstützt werden sollen/müssen. Noch sind jedoch nicht alle Modalitäten zu den Durchführungsbestimmungen beschlossen. Fraglich ist beispielsweise die Höhe der Förderung für die einzelnen Präventionsmaßnahmen.

Wir werden zu gegebener Zeit darüber berichten.

Ergebnisse neuer genetischer Analysen

Im Auftrag des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz wurden im Herbst 2007 am Krakauer Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften die im Jahr 2004 begonnenen genetischen Untersuchungen der deutschen Wölfe fortgesetzt. Inzwischen liegen die Ergebnisse vor. Untersucht wurden 144 DNA-Proben, von denen die meisten Losungsproben waren. Es wurden auch einige Gewebe- und Haarproben eingeschickt. Die DNA-Substanz wird bei Losungsproben aus Körperzellen (Darmzellen), die frischen Losungen anhaften, gewonnen.

Im Zeitraum von 2005 bis 2007 wurden 126 Proben im Lausitzer Wolfsgebiet gesammelt, 113 davon stammten aus den sächsischen Rudeln.

Aus der Zschornoer Heide in Südbrandenburg wurden 13 Losungsproben untersucht, 10 weitere Proben wurden aus anderen Teilen Südbrandenburgs (u.a. Babbener Heide) eingeschickt. Zudem gingen 6 Losungsproben aus der Lübtheener Heide in Mecklenburg-Vorpommern und jeweils eine Probe aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein in die Untersuchung ein.

Von diesen externen Proben erbrachten nur die Losungen aus der Lübtheener und der Babbener Heide ein Ergebnis. Auch bei den Lausitzer Proben lieferten nicht alle gleich gute Ergebnisse. So konnten einige Genotypen hinsichtlich ihrer direkten Verwandtschaft weniger verlässlich eingeordnet werden, als andere.

Die wichtigsten **Ergebnisse** der genetischen Analyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Unter den gefundenen Genotypen befinden sich keine Hybriden, alle Proben stammen von reinrassigen Wölfen. Die aus der Babbener Heide (Südbrandenburg) eingeschickte Probe stammt von einem Haushund.
- Die deutschen Wölfe sind eng mit den polnischen Wölfen verwandt, hier vor allem mit denen aus dem Nordosten Polens, nicht mit den Karpatenwölfen.
- Insgesamt wurden bei den Untersuchungen seit 2001 in der Lausitz 43 Wolfsgenotypen unterschieden, pro Jahr wurden dabei 1 bis ca. 16 neue Genotypen festgestellt.
- Die bei Lübtheen (Mecklenburg-Vorpommern) gesammelten Losungen stammen von einem männlichen Wolf, der nicht aus den Lausitzer Rudeln stammt, sondern vermutlich direkt aus Polen zugewandert ist.
- Die Zschornoer Wölfin (Südbrandenburg) ist eine Tochter des Neustädter Rudels. Der Genotyp ihres Partners konnte noch nicht ausreichend sicher bestimmt werden, vermutlich stammt er nicht aus einem der bekannten Lausitzer Rudel, sondern aus Polen.
- die Mutterfähe des Nochtener Rudels ist eine Schwester der Neustädter Wölfin; im Jahr 2005 und 2006 hat sie vermutlich mit einem ebenfalls aus dem ehemaligen Muskauer Heide Rudel stammenden Halbbruder Welpen aufgezogen.
- Die im Winter 2006 bei Diehsa gefundenen Wolfslosungen, stammen anscheinend aus dieser Verpaarung, also von zwei Söhnen des Nochtener Rudels.
- Die Stammutter des ehemaligen Muskauer Heide Rudels (Mutter der ersten Wolfswelpen im Jahr 2000) lebte im März 2005 noch, zog aber keine Welpen auf. (Seitdem existiert das Muskauer Heide Rudel nicht mehr. In seinem früheren Territorium haben heute das Nochtener und das Daubitzer Rudel ihre Kerngebiete.)
- Die untersuchten Genotypen von zwei Wölfen aus dem Daubitzer Rudel, das erst 2007 entdeckt wurde, sind keine direkten Nachkommen der bekannten Genotypen aus dem ehemaligen Muskauer Heide Rudel.

- Anhand der Untersuchungen gibt es damit aktuelle Hinweise auf 3-5 aus Polen zugewanderte Tiere. Seit Beginn der Probensammlung im Jahr 2001 beläuft sich die Zahl zugewanderter Tiere vermutlich auf 6-8. Sie stammen aber offensichtlich nicht aus Ostpolen, sondern aus engverwandten westpolnischen Rudeln.

Wölfe in Hessen

Anfang Mai 2008 wurde im hessischen Reinhardswald von einem Jäger ein Wolf fotografiert. Das Tier war den Verantwortlichen des zuständigen Forstamts schon seit einiger Zeit aufgefallen; man hatte aber - weil man sich nicht sicher war - die Öffentlichkeit deshalb noch nicht informiert. Mit dem Foto (siehe Titelbild dieser Ausgabe der RN) gab es keinen Zweifel mehr. Das hessische Umweltministerium reagierte sofort und hat am 28. Mai eine erste **Expertenrunde zum Thema „Aktuelle Wolfbeobachtungen im hessischen Reinhardswald“** einberufen. Der Vorstand der GzSdW wurde gebeten, auf der Basis seiner Erfahrungen mit dem Management der Wölfe in Deutschland, in einem Vortrag einen Überblick über die Thematik zu geben.

In einer **Pressemittteilung** des hessischen Umweltministeriums wurde zu dieser Veranstaltung wie folgt Stellung genommen:

„Das Auftauchen des ersten Wolfes in Hessen seit 150 Jahren ist für uns Grund zu uneingeschränkter Freude. Diese sollte jedoch nicht zu Blauäugigkeit führen. Daher haben wir heute eine Vielzahl von Experten zum ersten verwaltungsinternen Runden Tisch zum Thema ‚Aktuelle Wolfbeobachtungen im hessischen Reinhardswald‘ eingeladen“, erklärte heute der Minister des Hessischen Ministeriums für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Wilhelm Dietzel, in Wiesbaden.

Gefolgt sind dieser Einladung weit mehr als zwanzig Personen aus dem Kreis der Nutzer- und Naturschutzverbände sowie auch Experten aus Behörden und Institutionen aus den Bundesländern, in die der Wolf bereits vor Jahren erfolgreich eingewandert ist, wie Nabu, BUND und Vertreter der Bundesforstverwaltung, auf deren Gelände die Wolfspopulationen in Sachsen und Brandenburg beheimatet sind. Nach einer allgemeinen Einführung zum Thema durch Dr. Peter Blanché von der bundesweit tätigen Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. und den Berichten zum Vorkommen, Akzeptanz und Management von Wolfspopulationen in anderen Bundesländern wurden die unterschiedlichen Aspekte des noch immer mit Emotionen besetzten Themas „Wolf“ erörtert.

Einigkeit bestand darüber, dass die Rückkehr des Wolfes in Hessen ein weiteres positives Zeichen der Bemühungen der letzten Jahre im Bereich des Erhaltes der Biologischen Vielfalt und des Artenschutzes ist und dass im Falle eines Schadens an Nutztieren ein begleitendes Konfliktmanagement unabdingbar ist. *„Es ist durchaus als ein Zeichen richtiger Naturschutz- und Forstpolitik der Hessischen Landesregierung zu werten, dass große und unzerschnittene Lebensräume erhalten werden. Davon profitiert nicht*

nur der Wolf, vielmehr haben wir dadurch Refugien für viele bedrohte Tierarten wie den Schwarzstorch oder die Wildkatze, die auch beide im Wildschutzgebiet Reinhardswald vorkommen, geschaffen“, führte ein Ministeriumssprecher weiter aus.

Das Umweltministerium bekannte sich vor diesem Hintergrund auch klar zu der Verantwortung, die das Land sowohl gegenüber gewerblichen als auch privaten Tierhaltern habe. *„Natur- und Artenschutz sind nicht erst seit den Diskussionen um den Erhalt der biologischen Vielfalt und der Vertragsstaatenkonferenz in Bonn gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Wir werden hier niemanden mit möglichen Schäden alleine lassen“*, betonte ein Sprecher des Ministeriums. Die Ergebnisse dieser Expertenrunde werden daher umgehend von Seiten des Ministeriums auf Übertragbarkeit auf die Belange des Landes Hessen geprüft und die notwendigen praxisbezogenen Schritte umgehend eingeleitet. An erster Stelle werden hier der Schutz von Schafherden und die notwendige fachliche Begleitung sowie die gesellschaftliche Aufklärung vor Ort stehen.

Abschließend appellierte das Ministerium an die Bürgerinnen und Bürger, nicht nur dem Wolf, sondern allen wildlebenden Tierarten mit Rücksichtnahme und Zurückhaltung zu begegnen.

Ein erstes Ergebnis dieser Expertenrunde wird eine Veranstaltung des Forstamts Reinhardshagen am 22.8.2008 sein, bei der die Öffentlichkeit und besonders die Jägerschaft intensiver informiert werden soll. Auch bei dieser Veranstaltung wird die GzSdW mit einem Vortrag und der Wolfsausstellung, die schon seit Ende Mai auf der Sababurg, einem Wolfsgehege, das in der näheren Umgebung liegt, gezeigt wird, beteiligt sein.

Am 22. August 2008 wurde als erstes Ergebnis dieser Expertenrunde eine Veranstaltung des Forstamts Reinhardshagen durchgeführt, bei der die Öffentlichkeit und besonders die Jägerschaft intensiver informiert werden sollte. Die GzSdW war mit einem Vortrag über die Biologie der Wölfe und der Wolfsausstellung, die bereits seit Ende Mai auf der Sababurg - ein in der näheren Umgebung liegendes Wolfsgehege - gezeigt wurde, beteiligt und Gesa Kluth vom Wildbiologischen Büro LUPUS referierte über die Wölfe in der Lausitz. Forstamtsleiter Dr. Norbert Teuwsen informierte die ca. 350 Zuhörer über den „Wolf im Reinhardswald“. Das Tier wurde in den vergangenen Monaten relativ häufig gesichtet. Hauptsächlich ansitzende Jäger oder Forstarbeiter während ihrer Arbeit meldeten Sichtungen. Mehrmals waren sogar fotografische Nachweise möglich, allerdings leider nur in schlechter Fotoqualität, weil

die Bilder mit Handys aufgenommen wurden. Der Wolf scheint das gesamte Waldgebiet zu nutzen. Das hessische Umweltministerium hat sowohl den Ausgleich des Schadens, den ein Schäfer durch den Wolf

erlitten hat, als auch zusätzliche Schutzmassnahmen zur Vermeidung weiterer Vorfälle, in die Wege geleitet.

Wölfe in Bayern

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz hat nach den Managementplänen für Bären und Wölfe, die schon im vergangenen Jahr erarbeitet wurden, im April einen **Managementplan „Luchse in Bayern“** veröffentlicht. In der schon mehrfach genannten fachlich orientierten **Arbeitsgruppe** Große Beutegreifer, in der alle für die Thematik relevanten Behörden, Verbände und Gruppierungen ihre Experten als Fachberater für die letztlich entscheidende **Steuerungsgruppe** Große Beutegreifer entsandt hatten, hat der Vorstand der GzSdW bei der Ausarbeitung dieser Pläne fachlich beratend und engagiert mitgearbeitet.

Leider mussten wir feststellen, dass in der Endfassung des Managementplans „Luchse in Bayern“, die anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Die großen Vier“ (gemeint sind damit: Bär, Luchs, Wolf und Mensch) vorgestellt wurde, Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe, die im gemeinsam verabschiedeten Entwurf enthalten waren, in ganz wesentlichen Punkten **nicht** in die Endfassung eingearbeitet worden sind.

Bei der abschließenden Sitzung der Arbeitsgruppe Große Beutegreifer wurde einheitlich von allen Mitgliedern die Leitlinie 7 in folgender Form als tragfähiger Kompromiss beschlossen: „In Bayern ist **derzeit** weder eine Aussetzung oder Ansiedlung von Luchsen, auch durch Verbringen von einem Ort zum anderen, noch eine Entnahme von Luchsen vorgesehen.“ Die Steuerungsgruppe hat durch Streichung des Wortes „derzeit“ entgegen der Empfehlung der Fachleute in diesem Managementplan alle Möglichkeiten eines aktiven Luchsmanagements ausgeschlossen.

Da bei der – von allen Experten betonten – für den Luchs arttypischen, langsamen Ausbreitung für Jahr-

zehnte nicht mit einer natürlichen Wiederbesiedlung des bayerischen Alpenraumes zu rechnen ist, wird dadurch der Bayerische Alpenraum praktisch als luchsfreie Zone festgeschrieben. Das kann aber nicht Sinn und Zweck eines Managementplanes, der diese Bezeichnung zu Recht trägt, sein. Darüber hinaus sind in diesem „Managementplan“ auch andere wesentlichen Punkte wie z.B. ein geeignetes Monitoring, die Regelung einer geeigneten Kompensation und Prävention bei Schäden durch den Luchs an Nutztieren und andere Maßnahmen zur Akzeptanzförderung nur äußerst vage, ohne jede Verbindlichkeit und Darlegung konkreter, nachvollziehbarer Regelungen, behandelt und damit nachvollziehbar verankert worden.

Die GzSdW hatte diese Punkte schon bei den früher verabschiedeten Stufen der Managementpläne für Bär und Wolf bemängelt; dabei wurde die Arbeitsgruppe immer wieder auf die Mehrstufigkeit der Planung verwiesen und eine genauere Regelung für die später folgenden Stufen 2 und 3 zugesagt. Beim Luchs, der schon jetzt in Bayern als kleine Population anzutreffen ist, so dass er eindeutig in Stufe 3 einzuordnen ist, wurden aber leider wieder nur – wenn überhaupt – sehr wenig konkrete Regelungen gefunden und festgehalten. Wir betrachten diese Mängel als ein Armutszeugnis für den bayerischen Natur- und Artenschutz und sind darüber hinaus der Meinung, dass damit der Erfüllung der Zielsetzung der FFH-Richtlinie nicht gedient ist. Außerdem steht die damit festgeschriebene Position des Landes Bayern auch nicht im Einklang mit den Positionen der Nachbarländer Österreich, Schweiz, Italien, Tschechien und Polen, die Bestandsstützungen und Akzeptanzförderung für den Luchs als notwendig erachten und aktiv praktizieren

Anmerkung der Redaktion: Die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. begrüßt grundsätzlich die Anstrengungen des bayerischen Staates, Managementpläne für die Großen Beutegreifer zu erstellen. Gerade in dem jetzt vorliegenden Managementplan „Luchse in Bayern“ anerkennen wir einige gute Ansätze; müssen aber auch in diesem Plan der Stufe 3 noch viele Konkretisierungen und deren Umsetzungen anmahnen, wenn daraus ein praktikabler Managementplan entstehen soll. Somit wurde – und das ist sehr bedauerlich – die gute und engagierte fachliche Arbeit, die in der Arbeitsgruppe geleistet worden ist, durch eine überhastete, ausschließlich politisch orientierte Verabschiedung in weiten Teilen zunichte gemacht, und die konstruktive Mitarbeit der Arbeitsgruppe zum Teil konterkariert.

Wölfe in Brandenburg

Derzeit sind in Brandenburg nur in der „Zschornoer Heide“ direkt an der Grenze zu Sachsen Wölfe sicher nachgewiesen. Ob das dort lebende Wolfspaar in diesem Jahr Welpen großzieht, ist auch in diesem Jahr noch nicht bekannt. Es wird vermutet, dass sich diese Wölfe zeitweise auch im unmittelbar angrenzenden Westpolen aufhalten. Genetische Untersu-

chungen von dort gefundener Wolfslosung sollen das klären.

In der „Lieberoser Heide“, einem Gebiet, aus dem in den vergangenen Monaten zahlreiche Hinweise auf Wölfe gemeldet worden waren – es sollen dort bis zu 4 Wölfe gleichzeitig gesichtet worden sein – konnten bei genauen Untersuchungen keine Nachweise für

das Vorkommen territorialer Wölfe gefunden werden. „Wolfslosung“ aus der „Babbener Heide“ in Südbrandenburg, die zur genetischen Untersuchung nach Krakau geschickt worden war, wurde als Hund identifiziert.

Mit einer seit dem Frühjahr auf dem Truppenübungsplatz in der „Kyritz-Ruppiner Heide“ aufgestellten Fotofalle wurde schon am 23. April ein Wolf

fotografiert. Allerdings beweist die Aufnahme, die bislang immer noch nicht veröffentlicht worden ist, nicht, dass Wölfe tatsächlich auf dem „Bombodrom“-Gelände leben, denn bei einer Spurensuche, die unmittelbar nachdem der Wolf fotografiert wurde, stattfand, wurden nach Mitteilung des LUA Brandenburg keine weiteren Hinweise gefunden.

Wölfe in Mecklenburg Vorpommern (MV)

Bei den 2007 gemeldeten "Wolfssichtungen" im Bereich des Truppenübungsplatzes Lübtheen (Landkreis Ludwigslust) dürfte es sich überwiegend tatsächlich um Wölfe gehandelt haben. Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz bestätigte, dass sich damals hier, nach dem nun vorliegenden Abschlussbericht des Naturschutzinstituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau nachweislich zumindest ein Wolfsrüde aufgehalten hat. Der Leiter des dortigen genetischen Labors Dr. Maciek Konopinski bestätigte, dass die im Zeitraum zwischen dem 12. April und dem 28. Juni 2007 bei Lübtheen gesammelten wolfsverdächtigen Losungsproben alle von ein und demselben männlichen Tier stammen. Obwohl damals, auf Grund von Spurenfotos und mehreren Schafsrisen angenommen wurde, dass es sich um zwei Tiere handeln

könnte, wurde nur dieser eine Rüde identifiziert. Die Proben aus Lübtheen waren mit dem in Krakau vorhandenen umfangreichen Material anderer Wölfe verglichen worden. Demnach ähnelt der Genotyp des Lübtheener Wolfes nicht dem der Wölfe in der Lausitz. Das Tier dürfte daher nicht aus der Lausitz, sondern direkt aus Nordwestpolen eingewandert sein.

Auch nach der Lübtheener Probennahme im vergangenen Jahr wurden inzwischen weitere frische Spuren von Wölfen in den Bundesforstämtern Lübtheen sowie Hintersee (Landkreis Uecker-Randow) festgestellt. In Hintersee gibt es Hinweise auf mindestens zwei Tiere. Von dort stammende neuere Losungsproben werden nun ebenfalls auf ihre Abstammung hin genetisch untersucht.

Wölfe in Niedersachsen

Im Bereich des Schießplatzes der Firma Rheinmetall bei Unterlüß halten sich nach Aussagen des zuständigen Forstamtsleiters Theo Grüntjens immer noch 1-2 Wölfe auf. Das Land Niedersachsen hat erste Schritte unternommen, in Zusammenarbeit mit allen evtl. Betroffenen, Leitlinien für den Schutz der Wölfe zu erarbeiten. Es sollen ca. 30 Beauftragte entsprechend ausgebildet werden, so dass sie Hinweisen nachgehen, sie dokumentieren und bewerten können. Auch für Tierhalter und Jäger soll schon frühzeitig Information und wenn nötig Unterstützung geplant werden. Die GzSdW ist in die Ausarbeitung eingebunden.

Wolfsschützen verurteilt

Gegen die beiden Jäger aus dem niedersächsischen Kreis Lüchow-Dannenberg, die im Dezember vergangenen Jahres während einer Gesellschaftsjagd einen wilden Wolf erschossen haben – die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe hatte deshalb Anzeige erstattet (siehe RN 1&2/2008, S.17) – wurden jetzt Strafbefehle und Geldstrafen verhängt.

Das Amtsgericht Dannenberg erließ gegen die 46 und 51 Jahre alten Männer wegen Verstoßes gegen das Naturschutzgesetz Strafbefehle über 10.800 bzw. 4.000 Euro. Dem jüngeren Jäger wurde von der Staatsanwaltschaft Lüneburg, die die Strafbefehle beantragt hatte, zudem ein Vergehen nach dem Tierschutzgesetz vorgeworfen. Beide Männer legten Einspruch ein.

Nach Angaben der Ermittlungsbehörde gaben die beiden Jäger im Dezember vergangenen Jahres insgesamt vier Schüsse auf das geschützte Tier ab. Später erklärten sie, das Tier sei bereits verletzt



gewesen sei und sie hätten es von seinen Qualen erlösen wollen. Die Begutachtung des toten Wolfes hat aber ergeben, dass er trotz einer vorherigen Schussverletzung am linken Vorderlauf überlebensfähig gewesen wäre, denn das Tier hätte sich noch auf drei Beinen fortbewegen können. Den Schützen, der den Wolf zunächst ins Bein geschossen hatte, konnte man nicht ermitteln. Der 46-jährige Jäger hatte insgesamt drei Schüsse auf das Tier abgegeben, darunter auch den tödlichen. Dafür hat die Staatsanwaltschaft Lüneburg eine Geldstrafe von 180 Tagessätzen zu je 60 Euro beantragt. Sein 51-

jähriger Kollege hatte den Wolf einmal getroffen. Bei ihm lautet der Strafbefehl auf 50 Tagessätze zu je 80 Euro.

Nach dem Einspruch der beiden Männer muss nun das Amtsgericht Dannenberg über die Schüsse auf den Wolf verhandeln.

Anmerkung der Redaktion: Auch wenn das Urteil sehr lange auf sich warten ließ und noch nicht rechtskräftig ist, kann doch derzeit schon festgestellt werden, dass erstmals von einer Staatsanwaltschaft ein Strafbefehl mit einer spürbaren Strafe gegen einen Jäger, der einen wilden Wolf erschossen hat, erlassen worden ist. Besonders wichtig ist dabei, dass zumindest dem Haupttäter, der gleich mehrere Schüsse abgegeben hatte, durch die Verhängung einer Strafe von 180 Tagessätzen – bei einer rechtskräftigen Verurteilung – „automatisch“ der Jagdschein entzogen würde, weil bei einem Strafmaß von mehr als 60 Tagessätzen, der Gesetzgeber davon ausgeht, dass die von ihm geforderte Zuverlässigkeit eines Jagdscheininhabers nicht mehr gegeben ist.

1.6 Ein Bundesländer übergreifende HSH-Konzept - Anmerkungen

In den letzten Rudelnachrichten (s. RN 1 & 2/2008 März/April, S. 19-23) haben wir ausführlich einen Vorschlag zu einem Bundesländer übergreifenden Konzept für den Einsatz von Herdenschutzhunden (HSH) vorgestellt. Inzwischen haben diesbezüglich diverse Gespräche mit dem Bundesumweltministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) stattgefunden. Wie uns das BfN mitteilte, soll der Aspekt „Herdenschutzhunde“ im Rahmen des F+E Projektes „**Grundlagen für Managementstrategien für die Rückkehr von Großraubtieren**“ besondere Berücksichtigung finden. Für Mitte September ist ein Gespräch mit dem Projektleiter dieses Projektes, Herr Dr. Felix Knauer, Universität Freiburg, in Aussicht gestellt.

Zur Zeit besteht zumindest Einigkeit darüber, dass es – wie auch von uns vorgeschlagen – sinnvoll (ja sogar notwendig) erscheint, dass **jedes betroffene Bundesland** aufgrund seiner **Verantwortung** zur Einhaltung und Umsetzung der gesetzlichen Regelungen des Natur- und Artenschutzes, für geeignete Maßnahmen und Einrichtungen zur effektiven Prävention gegen durch Wölfe verursachte Schäden sorgen müsste/muss. Unbestritten zählt hierzu auch die Förderung des weltweit sehr erfolgreichen Einsatzes von HSH, nicht zuletzt weil langfristig eine geeignete Prävention immer effektiver und preiswerter sein wird als eine Schadenskompensation.

In letzter Zeit haben sich leider in unseren

deutschen Wolfsgebieten in denen bereits – zum Teil von der GzSdW geförderte – HSH, überwiegend erfolgreich, im Einsatz sind, diverse Faktoren sehr negativ hinsichtlich der Zuverlässigkeit des Einsatzes dieser Hunde ausgewirkt. Hier sind unter anderem zu nennen, das Fehlen

- einer klaren, nachvollziehbaren finanziellen Supportregelung für die Nutztierhalter
- von einheitlichen Beschaffungs- und Haltungsregeln für die Nutztierhalter
- effizienter Organisations- und Kontrollstrukturen
- einheitlicher rasse- und leistungsspezifischer Bewertungskriterien.

Da es ganz offensichtlich nicht sinnvoll erscheint, zumindest langfristig in jedem Bundesland ein „eigenes“ HSH-Projekt aufzusetzen, ist es unausweichlich, eine **neutrale, nachweislich kompetente Instanz** zu schaffen, die alle Aufgaben, die jedes einzelne (betroffene) Bundesland mit dem Einsatz von **zuverlässig** arbeitenden HSH gleichermaßen zu erfüllen hat, länderübergreifend **einheitlich** und **nachvollziehbar** in Form von **Rahmenbedingungen** organisiert, koordiniert und kontrolliert. (s. hierzu insbesondere unsere Ausführungen in den RN 12/2008, S. 19ff)

Das Beispiel Frankreich, wo bereits seit Jahren Hunderte von diesen Hunden erfolgreich im Einsatz sind, zeigt sehr eindrucksvoll, dass so etwas nicht am föderalistischen Denken scheitern darf, aber auch nicht muss. (s. hierzu auch die diesbezüglichen Ausführungen oben unter Punkt 1.3)

1.7 Wölfe und ihre Identifikation – ein Vorschlag

Immer häufiger werden in verschiedenen Gegenden Deutschlands Hinweise gefunden, die für das Auftreten von Wölfen sprechen könnten. Sehr oft ist dann auch sofort die Presse vor Ort und es wird auf der Basis von oft sehr zweifelhaften „Fakten“ ein Medienrummel entfacht, der die Informationen nicht zuverlässiger macht und der Sache der Wölfe eher schadet.

Lebensweise und Verhalten der Wölfe machen es zugleich auch sehr schwierig, zuverlässige, nachvollziehbare und werthaltige Nachweise für die Anwesenheit dieser Tierart in einem Gebiet zu dokumentieren. Darüber

hinaus sagt der Nachweis eines Wolfes noch nichts darüber aus, ob es sich um ein „durchziehendes“ Einzel- tier, um das Mitglied einer das Gebiet durchwandernden Wolfsgruppe handelt oder sogar um ein Mitglied eines Rudels, also einer möglicherweise ansässigen Wolfsfamilie, handelt. Darüber hinaus sollten die für den Nachweis gesammelten Daten so uneindeutig, fachlich korrekt und nachvollziehbar festgehalten sein, dass unbedingt die Möglichkeit sicher gestellt ist, Daten aus unterschiedlichen Regionen (national und international) uneingeschränkt zu vergleichen und zu kombinieren. Nur auf einer solchen (wissenschaftlichen gestütz- ten) Informationsbasis kann ein länder- und staatenübergreifendes Wolfsmanagement die Entwicklung der Wolfspopulationen zuverlässig feststellen und im Rahmen der nationalen und internationalen (gesetzlichen) Regelungen auch möglichst „störungsfrei“ betreuen.

Immer wieder werden Wolfshinweise von Menschen, die sich in der Natur bewegen, gemeldet: Spaziergän- ger, Radfahrer, Jogger, Jäger und Förster, aber auch (allzu häufig auch selbsternannte) Experten finden Hin- weise, von denen sie sicher annehmen, dass sie für die Anwesenheit eines Wolfes sprechen. Selbstverständ- lich ist es grundsätzlich richtig und wichtig, diesen Meldungen nachzugehen und sie zu bewerten. Auf der Basis unserer reichhaltigen Erfahrungen, die wir als Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. in den letzten Jahren durch sehr zahlreiche diesbezügliche Meldungen gesammelt haben (u.A. betreuen wir bekanntlich die bayerische Wolfs-Hotline, die Bestandteil des Managementplanes Wölfe in Bayern ist) und der offensichtlich dringenden Notwendigkeit, machen wir nachfolgend einige Vorschläge für die Entwicklung von Kriterien für die Bewertung von Hinweisen auf mögliche Wolfsvorkommen.

Für den Luchsnachweis existiert mit den **SCALP Kriterien** (*Status and Conservation of the Alpine Lynx Popu- lation*) eine vergleichbare, länderübergreifende Übereinkunft für diese Tierart. Die Verantwortlichen für das Monitoring des Luchses in allen sieben Alpenstaaten haben sich auf eine gemeinsame Darstellung und Inter- pretation der erhobenen Daten geeinigt (Molinari-Jobin *et al.* 2003. Pan-Alpine Conservation Strategy for the Lynx. Nature and environment 130, Council of Europe Publishing).

Eine Übernahme dieser Kriterien für den Wolf ist nicht sinnvoll, weil die Differenzierung Wolf-Hund ganz an- dere und erheblich größere Probleme und Verwechslungsmöglichkeiten birgt, als das bei einer Katzenart wie dem Luchs der Fall ist. Im Gegensatz zu Luchs und Bär, die nur schwer mit anderen Tieren zu verwechseln sind, tritt eine Verwechslung von Hund und Wolf durch die z.T. sehr hohe Ähnlichkeit in drei Merkmalen häu- fig auf

- in ihrem äußeren Erscheinungsbild (insbesondere Ähnlichkeit von Wolfshunden, Schlittenhunden oder auch (deutschen) Schäferhunden),
- im Spurbild (fast identisches Trittsiegel bei größengleichen Hunden, Spur nur bei längerem Abfährten durch (echte) Experten zu unterscheiden) und
- in ihren Lautäußerungen (Heulen auch von Hunden bekannt).

Unter Berücksichtigung dieser Vorgaben sollten mögliche Hinweise in **4 Kategorien** eingestuft werden:

- **Kategorie 1: Sichere Nachweise** („Hard facts“) hierzu zählen: tot gefundene bzw. eingefangene Wölfe, Beobachtungen mit eindeutigem fotografischem Beleg, sowie mit DNA-Analyse eindeutig nachgewiesene Materialien vom Wolf (Kot, Speichel, Urin, Blut etc.)
- **Kategorie 2:** Von ausgebildeten Personen⁶ (zur Definition s. Fußnote) als „hinreichend sicher“ oder „sehr wahrschein- lich“ klassifizierte und nachweisbar dokumentierte Spuren (mit langem eindeutig interpretierbarem Spurbild) oder Rissfunde. Hierunter fallen auch entsprechende Kombinationshinweise, in denen Riss, Spur und evtl. Losung zusammenpassen und von ausgebildeten Personen begutachtet und dokumentiert wurden. Fotos, die wegen ungünstiger Technik (Lichtverhältnisse usw.) zwar mit großer Wahrscheinlich- keit, aber nicht eindeutig als Wolf anzusprechen sind.
- **Kategorie 3:** Nicht überprüfte/überprüfbare Riss-, Spuren-, bzw. Kotfunde, Lautäußerungen und Sichtbeobachtungen die aufgrund der Situation und der vorliegenden Erfahrung nachvollziehbar sind, sowie Funde die „über- prüft“ wurden, jedoch von ausgebildeten Personen nur als „möglich“ eingestuft wurden.
- **Kategorie 4:** Hinweise, bei denen keine Details bekannt sind (z.B. Gerüchte) oder die aus unsicheren Quellen stam- men, unsichere Hinweise, die auf Wölfe, weit ab der bekannten und möglichen Gebiete gemeldet werden und die nicht durch andere Meldungen gesichert sind, Hinweise, die nicht überprüfbar sind und die Erfah-

⁶ Person, die nachweislich entsprechend ausgebildet wurde und/oder langjährige persönliche Erfahrung mit Wölfen hat, so dass fundierte Kenn- nisse der Biologie und Ökologie des Wolfes, praktische Erfahrung in Spurenanalyse (Rissbegutachtung), -sicherung und -dokumentation (Unter- scheidung Wolfs- und Hundespuren!!), sowie Erfahrung in der Beurteilung der Gesamtsituation gewährleistet sind. Ein seriöser Nachweis einer regelmäßigen Fortbildung ist zwingend notwendig!

rung des Melders mit Wölfen nur als gering eingestuft wird bzw. die Meldung aufgrund der Umstände als nicht nachvollziehbar gelten muss.

Entlaufene Gehegetiere, die nachweisbar (Chip) mit einem Gehegeausbruch in Zusammenhang gebracht werden können dürfen nicht in die Statistik aufgenommen werden.

Die oben genannten Identifikationskriterien beziehen sich auf das einzelne Tier. Sie sind unzweifelhaft ein wesentlicher Bestandteil eines jeden effektiven Wolfsmonitorings. Da Wölfe Rudeltiere sind, stellt sich, sobald in einem Gebiet gehäuft gesicherte Hinweise auf Wölfe festgestellt werden, die Frage, ob es sich um nur zeitweise dort lebende Einzeltiere oder Paare, die sich langfristig im Gebiet aufhalten und evtl. sogar reproduzieren handelt. Deshalb sind dann darüber hinausgehende Kriterien für die Beurteilung der **Populationsdynamik** in solchen Gebieten nötig. Zunächst muss festgestellt werden, ob sich dauerhaft Wölfe im Gebiet aufhalten. In Frankreich werden diese Gebiete als **Zonen permanenter Präsenz (ZPP)** bezeichnet und definiert als Gebiete mit einem reproduzierenden Paar oder mindestens einem männlichen und einem weiblichen Tier, die während zweier Winter in Folge nachgewiesen wurden. Darüber hinaus wird durch Spurensuche (in den meisten Gebieten nur im Winter bei Schnee möglich, in sandigen Gebieten wie z.B. in der Oberlausitz evtl. auch im Sommer) die **effektive Mindestanzahl** der Tiere, die nachgewiesen werden können, bestimmt (Effectif Minimum Retenu oder **EMR**). Heulanimation wird im Sommer angewandt, um Reproduktion nachzuweisen. Dabei wird die höhere Bereitschaft reproduzierender Rudel, auf Heulen zu antworten, genutzt. Durch umfangreiche Untersuchungen von Genmaterial (von Losung, Haaren, Urin, Blut, Gewebe) werden die „genetischen Fingerabdrücke“ der einzelnen Wölfe identifiziert. Durch die Vorgehensweise Fangen-Markieren-Wiederfangen (Capture-Marquage-Recapture oder **CMR**) werden Mehrfachzählungen vermieden, so dass die **Gesamtzahl der Individuen** relativ genau bestimmt werden kann. Auch die „Verfolgung“ einzelner Individuen, die in neue Gebiete abwandern ist damit besser möglich.

Durch die Kombination dieser Methoden, lässt sich ein recht zuverlässiges Bild der Wolfspopulation im Ganzen und deren Entwicklung und Verhalten ableiten.

In Deutschland fehlen allerdings (bisher) noch sowohl funktionierende, Bundesländer übergreifende Monitoringstrukturen und -methoden als auch ein (erfahrenes, zentrales) Labor zur Analyse des Genmaterials, um zumindest einen Teil dieser wichtigen Untersuchungen, die in ähnlicher Form auch in anderen Ländern wie z.B. Schweden genutzt werden, allgemein einführen zu können.

2 Aktivitäten und Planungen der GzSdW

2.1 **Unbedingt vormerken: Wochenende 24. – 26. 4. 2009 !!!**

**An diesem Wochenende planen wir eine große Doppelveranstaltung:
am 24.4. 2009 unsere Ordentliche Jahresmitgliederversammlung
und
am 25. und 26. 4. 2009 das zweite Wolfs-Symposium der GzSdW**

Dieses **Veranstaltungsdoppel** wird stattfinden

**in der: Fontanestadt Neuruppin,
Tierpark Kunsterspring
Kunsterspring Nr. 4
16818 Neuruppin OT Gühlen-Glienicke
(Brandenburg)**

Sicherlich werden einige von Euch einwenden, dass der Anfahrtsweg sehr lang ist. Dieser Einwand ist nur auf den ersten Blick berechtigt. Bitte berücksichtigt folgende Argumentation, die uns u.a. zu dieser Lösung veranlasst hat: Üblicherweise haben wir (die GzSdW) mindestens zwei wichtige große Veranstaltungen pro Jahr (Mitgliederversammlung und Wolfstage Kasselburg, o.ä.) d.h. zwei Anfahrten, zwei Rückfahrten und zwei Mal Übernachtungen. Mit dieser Zusammenlegung versuchen wir, zwei für die GzSdW und ihre Mitglieder sehr wichtige Veranstaltungen auf einen



Termin und einen Ort zu konzentrieren. Für einige Mitglieder und Teilnehmer (ebenso wie für den Vorstand) bedeutet das zwar, einen längeren „Anreiseweg bewältigen“ zu müssen; aber insgesamt ist dieser sicherlich insgesamt kürzer als zwei – zeitlich und örtlich - getrennte Anreisewege zu den zwei genannten Veranstaltungen.

Ein kleiner Vorgeschmack:

Die früher selbständigen kleinen Gemeinden wie z.B. Kunsterspring oder Gühlen-Glienicke sind heute Ortsteile der **Fontanestadt Neuruppin**, das nördlich von Berlin und südöstlich von Hamburg in der Ruppiner Schweiz, in einer landschaftlich sehr reizvollen Lage gelegen ist.

Ganz idyllisch, mitten in einem alten Buchenwald im Ruppiner Land, mit Wiesen und Feuchtgebieten hat der



Tierpark Kunsterspring seit 33 Jahren sein Domizil, auf einer Fläche von über 16 ha. Über 60 000 Besucher zählt er im Jahr, obwohl er im Wesentlichen auf Exoten verzichtet und fast ausschließlich einheimische Tiere präsentiert. Insgesamt 90 verschiedene Arten.

Zu den Attraktionen zählen neben den Europäischen Fischottern im Kunsterbach, besonders die sechs Wölfe in ihrem großzügigen 12 000 m² Areal mit Badeteich.

Trotz vieler Rückzugsmöglichkeiten, die sich den Wölfen hier im Gehege bieten, lassen sie sich dennoch gut beobachten. Kein Wunder, wurden sie als Welpen doch sozialisiert, d.h. (3/2000, 3/2005) mit der Flasche groß gezogen. Und zwar ab ihrem 13. Lebenstag. Dadurch verloren sie ihre natürliche Scheu vor dem Menschen, flüchten nicht vor Besuchern sondern begrüßen sie hinterm Zaun. Bei täglichen Fütterungen und nächtlichen Führungen können die Besucher sehr gut das Sozialverhalten der Wölfe verfolgen, von der Plattform vor dem Gehege meist sogar das gesamte Rudelgeschehen überblicken.

In Amerika wird die Wolfssozialisation seit längerem praktiziert, und auch in Deutschland wählen einige Zoos und Tierparks, wie der in Kunsterspring, diese Aufzuchtmethode. Sie macht die Gehege für Touristen attraktiv und respektiert zugleich das natürliche Verhalten der Wölfe. Außerdem bringt sie bei anstehenden Reparaturen im Gehege oder bei tierärztlichen Untersuchungen weniger Stress für Tiere und Pfleger.

Eine detaillierte Wegbeschreibung und weitere Übernachtungsmöglichkeiten werden wir in den nächsten RN bringen.

**Zu beiden Veranstaltungen laden wir Euch alle bereits heute herzlich ein
Bitte notiert Euch unbedingt den Termin,
plant Euer Kommen fest ein!!**

Ein wichtiger Hinweis:

Bekanntlich haben wir in unseren RN eine feste Rubrik „**Kontaktbörse**“. Alle die gerne an den beiden Veranstaltungen teilnehmen wollen, aber möglicherweise nicht „passend“ ein Auto zur Verfügung haben, sollten möglichst bald den Wunsch nach einer Mitfahrgelegenheit bei der Redaktion anmelden (bitte vollständige Adresse, Tel. Nr (ggfls. Handy) und - sofern vorhanden – die E-mail Adresse angeben!!), damit wir diesen in den nächsten RN aufnehmen können. Dann bleibt genug Zeit, damit Mitfahrgelegenheitssuchende (ein tolles Wort) rechtzeitig Angebote bekommen und sich um weitere Details kümmern können.

Eine kurze Vorabinformation über Euere geplante Teilnahme an unserer Doppelveranstaltung würde uns die Disposition und organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung wesentlich vereinfachen!!!

2.1.1 Ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung 2009 (24.4.09)



Am Freitag, den **24.4.2009 ab 15:00 Uhr** werden wir unsere ordentliche **Jahres Mitgliederversammlung** abhalten und danach ab ca 18:30 Uhr bei Speis und Trank zusammen mit den dann bereits anwesenden Referenten des am nächsten Tag beginnenden Symposiums Gedanken und Fragen zur GzSdW, zu Wölfen ganz allgemein aber auch zu Themen des Symposiums austauschen und „diskutieren“.

Auch wenn der Anfahrtsweg dieses Mal etwas länger ist, berücksichtigt bei Euren Planungen für 2009 bitte **diese** Mitgliederversammlung unbedingt und plant Euer Teilnahme fest ein. **Es steht dieses Mal viel, sehr viel auf dem Spiel für unsere GzSdW und ihre Zukunft, wir haben Neuwahlen des gesamten Vorstands. Das bedeutet kurz und knapp, es wird**

mit dieser Wahl die Weichenstellung der zukünftigen Ausrichtung unserer GzSdW neu festgelegt und da sollten möglichst viele Mitglieder ihre Stimmen abgeben und damit mitbestimmen, wo die Fahrt hinget, oder sollte das der Mehrzahl unserer Mitglieder gleichgültig sein???????

Als **Tagungsort** haben wir für diese Mitgliederversammlung mitten im Wald, in idyllischer Umgebung eine **Erholungs- und Wellnessoase in der Ruppiner Schweiz** gewählt:

Das Hotel und Restaurant

„Boltenmühle“

16818 Neuruppin OT Gühlen-Glienicke

Telefon 033929 70500

Fax 033929 70103

Mail: Info@boltenmuehle.de

Internet: www.boltenmuehle.de



2.1.2 Zweites Wolfssymposium der GzSdW (25. und 26.4.09)

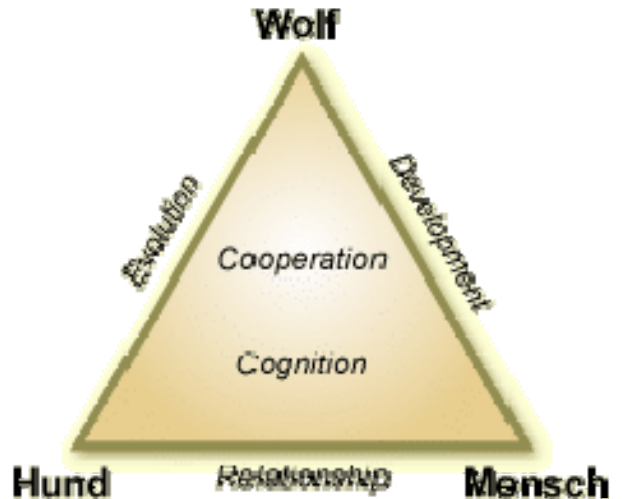
Aktuelle Verhaltensforschung – mehr Verständnis für Wölfe in Freiheit und im Gehege

Die vielfältigen Aktivitäten der „Gesellschaft zum Schutz der Wölfe“ im Rahmen des Wolfsmanagements (wie z.B. gezielte Öffentlichkeitsarbeit (Bevölkerung, Schulen, betroffene Berufsgruppen), Präventions- und Kompensationsmaßnahmen bei Nutztierschäden durch Wölfe, die Optimierung des Monitorings u.v.a.m.), spielen im Aufgabenspektrum der GzSdW insofern eine wichtige Rolle, als sie mit dazu beitragen, das Leben und das langfristige Überleben der Wölfe in freier Wildbahn zu unterstützen. Dabei erscheint eine Fragestellung, die im Wolfsmanagement selbst kaum eine Rolle spielt, von besonderem wissenschaftlichem Interesse: Gibt es Möglichkeiten (Forschungsansätze) geistige und emotionale Bedingungen in der Entwicklung von Kooperation bei Wölfen und Hunden zu erforschen (zu belegen) und welche Interdependenzen lassen sich aus der Wolf-Hund-Mensch-Beziehung ableiten?

Diese möglichen Abhängigkeitsbeziehungen hat Prof. Dr. Kurt Kotrschal aus Wien in der nebenstehenden, sehr eindrucksvollen Grafik darzustellen versucht. Wolf und Hund sind aufgrund ihrer sozialen Organisation und langen gemeinsamen evolutionären Geschichte ideale Modelle, um Kooperation mit Artgenossen einerseits, ebenso wie mit Menschen andererseits, zu erforschen.

Hunde kommunizieren anders als ihre Vorfahren, die Wölfe. Sie kommunizieren aber auch mit Menschen anders als mit ihren Artgenossen. Im Gegensatz zu den Wölfen haben sie gelernt, Mimik und Körpersprache des Menschen zu „lesen“.

Wir werden im Verlauf des Symposiums mit Hilfe hochrangiger Fachleute, die wir für unser Symposium gewinnen konnten bzw. wollen, versuchen, Antworten zu Fragen der geistigen und mentalen Fähigkeiten der Wölfe (und vergleichsweise der Hunde) zu finden und neue wissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich der Entwicklung der Möglichkeiten und Formen der Kooperation sowie der Kommunikation und Verständigung und auch deren Bedeutung bei Wölfen und Hunden zu erfahren.



© Kotrschal

Da die Versuchsanordnungen für derartige Forschungsarbeiten mit Wölfen nicht im Freiland durchgeführt werden können, ergibt sich neben dem wissenschaftlichen Interesse für uns auch ein Aspekt, der im Rahmen unserer satzungsgegebenen Aufgabenstellung von Bedeutung ist. Die in den Versuchen eingebundenen Wölfe werden durch diese „Arbeit“ geistig und mental so fit gehalten, dass sich diese trotz ihrer Gefangenschaft - nicht zuletzt durch ihre hohe Adaptionfähigkeit - durchaus „wohl fühlen können“.



Könnten sich hier nicht neue Aspekte für die Gehegewolfhaltung ergeben? Zeigt sich hier nicht auch eine Möglichkeit, dem häufig sehr tristen und eintönigen Leben der Wölfe in Gehegen einen Inhalt zu geben (im Sinne von behavioral enrichment) und eine Antwort auf die uns sehr interessierende Frage: **„kann es auch im Gehege „glückliche“ Wölfe geben?“** zu finden?

Die Wahl eines Wolfsgeheges als Veranstaltungsumgebung für unser Symposium verlangt selbstverständlich auch zu dieser Thematik entsprechende Fachreferate. Wir haben auch hier bereits die Zusagen von Experten und Herr Peter Mancke (Leiter des Wolfsparks Kunstspring) wird uns die Erfahrungen mit „seinen Wölfen“ im Zusammenhang mit der Thematik des Symposiums hautnah „vorführen“ und darüber berichten.

Wir dürfen - aus den Vorträgen ebenso wie aus den hoffentlich intensiven Diskussionen - sicherlich faszinierende (neue) Aspekte über die Wirkungsmechanismen der geistigen Fähigkeiten und emotionalen Grundlagen bei Kooperations- und Konkurrenzverhalten von Mensch, Hund und Wolf erwarten. Dabei können neue, nachvollziehbare Erkenntnisse über Kooperation, Verständnis, kognitive Wahrnehmung und Verständigung in der Wolf-Hund-Mensch-Beziehung sicherlich helfen, eine andere Einstellung auch gegenüber dem Wolf zu finden.

Eine detaillierte Einladung mit weiteren Details (Zeitablaufplanung mit den genauen Themen der Referenten, Unkostenbeitrag, Catering während der Veranstaltung etc.) bekommt Ihr rechtzeitig (mit den nächsten RN).

**Das Symposium wird stattfinden
in den Schulungsräumen der
Waldarbeitsschule Kunstspring
WAS Kunstspring 3 – 5
16818 Neuruppin OT Kunstspring
(Brandenburg)**

Tel.: 033929/70205, Fax: 033929/70205



2.2 Unser Schulprojekt

Das Angebot unseres Schulprojektes (s.a. in unserem neuen Wolf-Shop Katalog S. 5 und 6) wird nach wie vor viel nachgefragt. Leider sind der Ausbau und die Erweiterung des Angebotes noch nicht in dem Maß fortgeschritten, wie wir das geplant hatten, aber manchmal muss man sich auch damit trösten „gut Ding will Weile haben“. Wir freuen uns sehr, dass das Buch „Wölfe“, Unterrichtsmaterialien für die Grundschule“ von Angelika Willmann so rege angefordert wird, dass wir es inzwischen in einer 2. überarbeiteten Auflage wieder neu aufgelegt haben.

Die Zusammenarbeit mit der Freien Schule Rietschen hat sich leider aus organisatorischen Gründen der Schule etwas verzögert. Wir versuchen aber immer noch, das sehr anschauliche und interessante **„Interview mit dem Wolf“**, das von den Kindern der FSR ausgearbeitet und vorgetragen wurde und zeigt, wie der Wolf von einem deutschen Jungen und einem polnischen Mädchen (alle drei Schüler der FSR) interviewt wird. Dieses Interview drückt sehr eindrucksvoll das Verständnis und die positive Haltung der Kinder in ihrer eigenen unverfälschten Kindersprache aus (Wolfstag in Rietschen am 20.7.2005, wir haben darüber in den RN 4&5/2005, S. 6ff berichtet)

Es ist sehr erfreulich, dass sich Schulen und Schüler zunehmend mit dem **Thema Wolf** auseinanderset-

zen und sich – nicht zuletzt durch unsere Aktivitäten im Zusammenhang mit unserem Schulprojekt - somit aktiv für den Wolfschutz engagieren. Die Schüler der Schulen unmittelbar im sächsischen Wolfsgebiet sind besonders daran interessiert, möglichst viel über das Leben und Verhalten des Wolfes, seine Biologie und ökologische Bedeutung sowie die Sozialstrukturen des Rudels zu erfahren. Das lässt sich u.a. daran erkennen, dass Fachvorträge über Wölfe, Fährtenexkursionen oder geführte Nachtwanderungen ins Wolfsgebiet o.ä. weiterhin stark gefragt sind, womit sich unser Sponsoring (zusammen mit dem Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“) dieser „Unterrichtsform bewährt“.

Wir haben von einer nachahmenswerten Aktivität einer Schule in Bayern erfahren. Dort haben zwei engagierte Lehrerinnen der Realschule Freyung (Bruni Hippmann und Angelika Hemmerling) mit ihren Schülern die **„Fabel vom würdigen Nachfolger“** geschrieben und aufgeführt. In ihr geht es um die Frage, welches Tier denn Nachfolger des sterbenden Königs Luchs werden soll. Dazu haben die Schüler Masken der verschiedenen Tiere gebastelt und damit die Rolle des jeweiligen Tieres gespielt. In der Anlage zu diesen RN findet Ihr das Stück als Vorlage, um daraus selbst Ideen zu schöpfen, durch ähnliche Aktivitäten, Schülern „den Wolf näher zu bringen“.

2.3 Wolfsnächte in Kasselburg

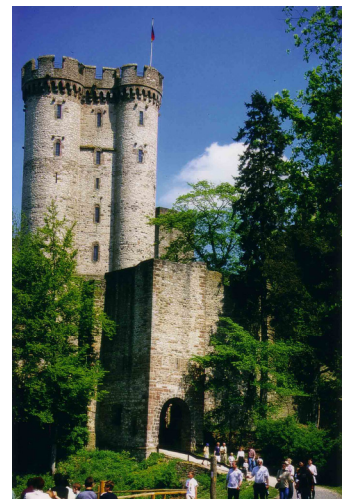
In den letzten RN (Nr. 1&2/2008, unter Punkt 2.2.2.1, S. 25) hatten wir begründet, warum wir (der Vorstand) uns entschieden haben, in diesem Jahr keine Wolfstage in Kasselburg durchzuführen. Das hat bekanntlich vor allem den Grund, dass in diesem Jahr die beiden traditionellen Großveranstaltungen – das nur alle 3 Jahre stattfindende, 3-tägige „International Symposium On Canids“ in Bergisch Gladbach (31.10 – 2.11., s.u. unter Punkt 3.2) und unsere mind. 2-tägigen „Wolfstage in Kasselburg“ (Anfang Oktober) – so kurz hintereinander und noch dazu in derselben Region angesetzt wären, dass wir die zeitliche und auch finanzielle Belastung der Besucher für zu groß hielten. Darüber hinaus sind in diesem Jahr, nicht zuletzt durch die große, internationale „Biodiversitätsveranstaltung“ des Bundesumweltministeriums und die zunehmend wachsenden Aktivitäten der Wölfe in Deutschland, dem Vorstand zusätzliche Aufgaben „zugewachsen“, die eine professionelle Organisation der Wolfstage in Kasselburg nicht mehr möglich machten.

Wie bereits angekündigt, hat sich Margarete Kluthausen, die Chefin des Adler- und Wolfsparks Kasselburg deshalb etwas Besonderes einfallen lassen: **„Wolfsnächte auf der Kasselburg“:**

Grillen in der Burg, Abendfütterung der Wölfe, Gemeinsames Heulen mit den Wölfen, Fragen und Antworten, Greifvögel und zahlreiche Eulenarten werden vorgeführt, erklärt und können vom Besucher auf die Hand genommen werden. Der Zuspruch zu diesen Veranstaltungen ist sehr viel versprechend und deshalb sollen sie auch im nächsten Jahr (Juni bis September) - in Vollmondnächten - wieder stattfinden. Ein weiteres Angebot im Wolfspark sind **Foto-Workshops** mit dem bekannten Naturfotografen Manfred Delmo. Die Teilnehmer lernen, mit ihrer Kamera „richtig“ umzugehen (Belichtung und Belichtungszeit, Entfernung, Bildausschnitt etc.) und können die Greifvögel und Wölfe aus unmittelbar nächster Nähe fotografieren.

Übrigens die **nächste Wolfsnacht findet am 14.9.2008** statt, Anmeldung direkt im Adler- und Wolfspark Kasselburg.

Unsere nächsten **Wolfstage in Kasselburg** planen wir wieder für das nächste Jahr und hoffen Euch dann ein gewohnt reichhaltiges, interessantes Programm bieten zu können



2.4 „Broschüre“ zum Symposium Rietschen

Die Nachfrage nach entsprechenden (schriftlichen) Unterlagen der vielfältigen und hochinteressanten Vorträge anlässlich unseres Internationalen Wolf-Symposiums in Rietschen am 27./28. 10.2007 hat uns veranlasst, die Vorträge in gedruckter Form unseren Mitgliedern und Interessenten zur Verfügung zu stellen.

Die redaktionelle Bearbeitung des umfangreichen Ton- und Bildmaterials, das zu großen Teilen zunächst nur in englischer Sprache vorliegt und deshalb zum besseren allgemeinen Verständnis erst noch professionell übersetzt werden musste, nimmt leider mehr Zeit in Anspruch, als wir das angenommen und geplant hatten. Die fertige Broschüre – Sie wird einen Umfang von mehr als 80 Seiten umfassen – hoffen wir jedoch zum Zeitpunkt der nächsten Rudelnachrichten (evtl. zusammen mit diesen) Versand fertig zu haben.



Der Wolf
- ein Heimkehrer zwischen
Euphorie und Ablehnung -
Internationales Wolf-Symposium
27./28.10.2007
Kulturhaus „EMA“, 02956 Rietschen, (Oberlausitz)
Rothemburger Str. 14a
Eingeladen sind alle, die dieses Thema anspricht
Der Eintritt ist frei!
Veranstalter: Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)

2.5 Informationen von Mitgliedern für Mitglieder

2.5.1 Gedanken

von Jean Schönemann (Mitglied der GzSdW)

Kurz vor Weihnachten erreichte mich eines Abends, wie sollte es auch anders sein, kurz vor dem Abendessen, einer von diesen ach so erwünschten Verkaufsanrufen, in dem eine nette Dame versuchte, mir ein günstiges Zeitungsabo anzudrehen. Ich versuchte gleich der Dame den Wind aus den Segeln zu nehmen und teile ihr doch etwas unwirsch mit, ich lese keine Zeitschriften und möchte daher auch kein Abo. Es käme genug kostenloses Altpapier ins Haus.

Daraufhin fragte die Dame immer noch sehr nett, ob ich auch keine Fernsehzeitung bräuchte. Dies verneinte ich etwas ungeduldig mit dem Hinweis darauf, dass dieses in der jeweils aktuellen Ausgabe der Tageszeitung abgedruckt sei.

Jetzt versuchte die Dame es mit dem Hinweis auf Hobbys. Als ich ihr mitteilte, dass mein Interesse Wölfen gelte, musste sie klein beigeben und teilte mit, dass sie diesbezüglich kein Zeitschriftenabo anbieten könne. Nun dachte ich das Gespräch sei beendet und ich wäre diese freundliche Dame los. Doch weit gefehlt. Obwohl dieses Telefonat mit einer mir völlig fremden Frau einen doch etwas unglücklichen Start hatte, entwickelte sich in den folgenden Minuten ein doch sehr erfreuliches Gespräch. Die

Stimme am anderen Ende schien tatsächlich Interesse an diesem für sie so ungewöhnlichen Hobby zu haben und fragte, ob man nicht Angst vor Wölfen haben sollte. Dies verneinte ich selbstverständlich und fragte im Gegenzug, ob sie an Dornröschen und dessen hundertjährigen Schlaf glauben würde. Als sie dies verneinte, fragte ich, warum sie dann an den „bösen Wolf“ glauben würde. Freilebende Wölfe bekomme man schließlich kaum zu Gesicht und im Zoo oder Tierpark ist bei Gehegewölfen ein großer Zaun dazwischen. Das stimmte die Dame wohl etwas nachdenklich und sie stellte fest, man sollte vielleicht keine Angst vor Wölfen haben, aber einen gesunden Respekt. Dem konnte ich nur zustimmen. Ich erlaubte mir jedoch den Hinweis, Respekt sollte man vor jedem Lebewesen haben. Zum Schluss habe ich ihr noch von der „GzSdW“ erzählt und ihr in kurzen Auszügen von deren Tätigkeit berichtet. Dann haben wir das Gespräch entgegen dessen Beginn sehr freundlich und mit netten Weihnachtswünschen beendet.

Im Rückblick stelle ich fest, dass dies das erste Mal war, dass ich die Meinung eines völlig fremden ein wenig beeinflussen konnte und das, denke ich, ist, wenn auch ein kleiner, so doch ein Erfolg.

2.5.2 Bericht aus dem Norden

Hallo,
die Internationale Hunderasseausstellung ist beendet, wir sind wieder zu hause, Sachen alle wieder verpackt und verstaut, also fertig für den nächsten. Einsatz.

Die Schau war gut besucht, ca. 25000 Zuschauer an beiden Tagen, trotz der hohen Temperaturen. Unser Stand, der sich übrigens wie im letzten Jahr wieder neben dem Stand des Landesjagdverbandes befand, war gut besucht. Hatten recht viele nette Gespräche über die Wölfe und die Tätigkeiten der Gesellschaft (soweit uns diese bekannt ist). Nebenbei haben wir dann noch ein Mitglied geworben (Antrag geht Euch mit der Post von uns zu). 2 weitere Interessenten hatten uns auch zugesagt, das sie den Antrag abschicken wollen, hoffentlich waren das nicht leere Versprechungen) und dann wäre noch zu erwähnen, das wir Artikel aus dem Wolfshop für etwas über 100.00€ verkauft haben.

Wir haben jetzt noch zwei Events mit dem Stand geplant, da dies aber beides "OpenAir"-Veranstaltungen sind, haben wir noch nicht fest zugesagt, da wir erst einmal ausloten müssen, ob wir eine Standüberdachung gestellt bekommen oder wir uns eine evtl. leihen können. Sponsor dafür haben wir leider noch nicht gefunden.

Das wäre es für heute

Gruß

Uta und HorstPohl

aus Bargstedt

Anmerkung der Redaktion: Wir haben den Bericht von Uta und Horst Pohl hier wörtlich übernommen, nicht zuletzt in der Hoffnung, andere Mitglieder auch zu Aktivitäten für die Mitgliederwerbung und den Wolf-Shop-Verkauf anregen zu können.

In der Regel können wir nicht bei jeder Hundeveranstaltung aktiv oder passiv mitwirken, dazu gibt es zu viele dieser Veranstaltungen und im Übrigen betreffen sie meist auch nicht die Thematik Wölfe. Bei dieser Veranstaltung gilt diese allgemeine Regel insofern nicht, als Uta und Horst diese Veranstaltung als Mitglieder der GzSdW durch einen eigenen GzSdW-Stand repräsentieren und damit aktiv intensive Werbung für die GzSdW (Mitglieder und Wolf-Shop) machen.

Dafür an dieser Stelle ein herzliches Danke des Vorstands.

3 Termine und Veranstaltungen

Die Liste der Veranstaltungen wird, soweit uns rechtzeitig Informationen dazu vorliegen, fortlaufend in den RN veröffentlicht und kann selbstverständlich durch Vorschläge von Euch jederzeit erweitert werden. Bitte beachtet dabei, dass die vorgeschlagenen Themen grundsätzlich im Kontext mit den von der GzSdW vertretenen Zielen (Satzung) stehen sollten.

3.1 Terminkalender

- **12.9. - 14.9.2008** **Wolfswinkeler Hundetage 2008**
Die traditionelle Veranstaltung der „Gesellschaft für Haustierforschung“ in Wissen/Sieg
THEMA:
Beschwichtigungssignale – Ausdrucksverhalten – Stressverhalten – Abbruchsignale
- **14.9.2008** **Wolfsnacht auf der Kasselburg (s.a.oben unter 2.3)**
weitere Informationen: Margarete Kluthausen
Adler- und Wolfspark Kasselburg
- **19.10.2008** **Hubertustag 2008 in Müden/Örtze**
Veranstalter: Verband der Jagdaufseher Niedersachsen
Mit Wolfsausstellung und Info-Stand der GzSdW
- **31.10. – 2.11.2008** **WOLF & CO**
4-th International Symposium On Canids 2008
Veranstalter: Caniden-Verhaltenszentrum
Hunde-Farm „Eifel“ Günther Bloch, Bad Münstereifel
Veranstaltungsort: Kardinal Schulte Haus,
Overather Str. 51-53, 51429 Bergisch Gladbach
Veranstaltungsgebühr: 235 € pro Person
(incl. 2 x Mittagessen u. Kaffee in den Vortragspausen)
Vorabinformation und Anmeldung
Gabi Huber, Am Graben 3, 50259 Pulheim-Dansweiler
Tel.: 02234-89697, E-Mail: canids2008@aol.com
Mit Wolfsausstellung und Info-Stand der GzSdW
- **24.4. – 26.4.2009** **Vorankündigung und Termin!!!**
Jahresmitgliederversammlung 2009
und
Zweites Wolfs-Symposium der GzSdW
In Neuruppin Kunsterspring
Weitere Informationen in den nächsten Rudelnachrichten

3.2 WOLF & CO. 4-th International Symposium On Canids 2008-

Veranstalter: Caniden-Verhaltenszentrum Hunde-Farm „Eifel“ Günther Bloch, Bad Münstereifel, Vorankündigung des Programms 31.10. – 2.11. 2008

Günther Bloch zum Sinn und Zweck seiner Veranstaltungsreihe: „Es war von Anbeginn Wunsch und Grundgedanke des seit 1999 alle drei Jahre stattfindenden Symposiums Hundinteressierte auf populärwissenschaftliche Weise zum Thema Canidenverhalten aus erster Hand zu informieren“. Folgende hochkarätige Referenten freuen sich auf ihr Kommen:

Der folgende Veranstaltungsablauf ist im Original vom Veranstalter übernommen:

„Wolf & Co“; 4 th International Symposium on Canids, 31. 10. bis 02.11.2008.

(Vorläufiger Veranstaltungsablauf)

Freitag

31.10., 12 Uhr: Einlass, Registrierung und Empfang der Symposium-Unterlagen.

31.10., 14 Uhr: Veranstaltungsbeginn; Begrüßung durch Günther Bloch (Hunde-Farm).

31.10., 14.15 Uhr: Dr. Paul Paquet (Uni Calgary, Canada): Wolf und Mensch: Der Tod eines Studenten durch einen Wolf im Norden von Manitoba, Wahrheit oder Fiktion?

31.10., 15.15 Uhr: Dr. Adam Miklosi (Uni Eoetvoes, Ungarn): Evolutionäre Gedanken und ethologische Studien zur Kommunikation Mensch-Hund.

31.10., 16.15 Uhr: Kaffeepause.

31.10., 16.45 Uhr: Dr. Dorit Feddersen-Petersen (Uni Kiel): Ausdrucksverhalten beim Hund.

31.10., 17.45 Uhr: Podiumsdiskussion mit den Referenten des 1. Symposium-Tages.

31.10., ca.18.30 Uhr: Abendessen.

31.10., 20 Uhr (Zusätzlicher Abendvortrag): Dr. Mike Gibeau (Parks Canada): Langzeitstudien an Grizzly-Bären in den ost-kanadischen Rocky Mountains.

31.10., 21 Uhr: Abschluss des 1. Symposium-Tages, anschließend: Treffen und Gedankenaustausch mit den Referenten in der hauseigenen Bar im Untergeschoss des Kardinal-Schule-Hauses.

Samstag

01.11., 09.30 Uhr: Prof. Ray Coppinger (Hampshire College, USA): Die Evolution des Hundeverhaltens – Neueste Erkenntnisse.

01.11., 10.30 Uhr: Kaffeepause.

01.11., 11.00: PH.Dr. Udo Ganslosser (Uni Greifswald): Die Untersuchungsmethodik zum „Tuscany Dog Project“; 2½ Jahre Feldforschung an verwilderten Haushunden in der italienischen Toskana.

01.11., 12.00 Uhr: Mira Meyer (Uni München): Beschwichtigungssignale bei verwilderten Haushunden.

01.11., 12.30 Uhr: Sandra Fischer (Uni Würzburg): Abbruchsignale bei verwilderten Haushunden.

01.11., 13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

01.11., 14.30 Uhr: Victoria Warstat (Uni Bonn): Futterrangordnung bei verwilderten Haushunden.

01.11., 15.00 Uhr: Valeska Stoehr (Uni Marburg): Olfaktorische Kommunikation bei verwilderten Haushunden.

01.11., 15.30 Uhr: Günther Bloch (Hunde-Farm „Eifel“): Gefahrenabwehrverhalten und Koexistenz von Wolf und Baer, bzw. von verwildertem Haushund und Wildschwein.

01.11., 16.15 Uhr: Kaffeepause.

01.11., 16.45 Uhr: Prof. Bernd Heinrich (Uni Vermont, USA): Die Symbiose von Grauwölfen und Kolkraben.

01.11., 17.45 Uhr: Podiumsdiskussion mit den Referenten des 2. Symposium-Tages.

01.11., 18.30 Uhr Abendessen,

anschließend Treffen und Gedankenaustausch mit den Referenten in der hauseigenen Bar im Untergeschoss des Kardinal-Schulte-Hauses.

Sonntag

02.11., 09.30 Uhr: Dr. Mike Gibeau (Parks Canada): Untersuchungsergebnisse aus der Feldforschung mit Spuerhunden.

02.11., 10.30 Uhr: Kaffeepause.

01.11., 11.00 Uhr: Michael Grewe (Canis): Aggressionsverhalten und seine Umsetzung fuer Hundetrainer.

02.11., 12.00 Uhr: Dr. Rolf Jaeger/Peter Blanche (GzSdW e.V.): Die Verbreitung des deutschen Wolfes/Das deutsche Herdenschutzhunde-Projekt.

02.11., 13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

02.11., 14.30 Uhr: Dr. Jan Nel (Uni Pretoria): Das Sozialverhalten des suedafrikanischen Loeffelhundes.

02.11., 15.30 Uhr: Mareike Reimer (Uni London): Beschwichtigungssignale bei Familienhunden.

02.11., 16.15 Uhr: Podiumsdiskussion mit den Referenten und offizielle Verabschiedung, im Anschluss: Kaffee und Kuchen.

Achtung: Da die Ankunftszeit aller Referenten bisher nicht genau feststeht, koennen sich noch Verschiebungen im Ablaufplan ergeben. Prof. Macdonald musste leider absagen.

Um einen reibungslosen Ablauf des Symposiums zu garantieren, bitten wir sie um puenktliches Erscheinen. Vielen Dank und eine gute Anreise.

Mit einem freundlichen Gruss

Guenther Bloch (Veranstalter)

4 Berichte

4.1 Wölfe sind willkommen

Den nachfolgenden Artikel unter diesem Titel aus dem Oranienburger Generalanzeiger vom 27.8.2008 wollen wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten.

RUPPNER LAND (dpa/mzv) Die Meldungen über Wölfe häufen sich: "Wolf-Alarm" in der Kyritz-Ruppiner Heide; ein Wolf auf dem Truppenübungsplatz Lübtheen in Mecklenburg-Vorpommern; Wölfe bei Hintersee an der polnischen Grenze.

Das Klischee vom "bösen Wolf" gilt immer noch. Übergriffe auf Menschen sind zwar nicht ausgeschlossen, allerdings gibt es keine dokumentierten Fälle. Deshalb sind die Tiere in der Region auch herzlich willkommen

Werden die Raubtiere demnächst im Nordosten heimisch? Für Professor Josef Reichholf von der Universität München ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie sich hier ansiedeln. "Mecklenburg-Vorpommern ist neben Brandenburg das perfekte Einwanderungsland für sie", sagt der Biologe und sieht dafür vor allem zwei Gründe - weite Landschaften und wenig Bevölkerung.

Reichholf gilt als ökologischer Querdenker und hat in den vergangenen Jahren mit seinen Veröffentlichungen auf die Situation heimischer Tiere aufmerksam gemacht. "Marderhund und Waschbär haben sich bereits etabliert und sind nicht mehr auszurotten. Elche stehen invasionsbereit an den östlichen Grenzen", sagt er. In Tschechien sei ein kleiner Bestand bereits heimisch.

Beim Wolf aber komme Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg eine Schlüsselrolle zu, meint der Biologe. "Hier entscheidet sich, ob sich die Tiere ausbreiten dürfen und in welcher Zahl." Das Problem sieht der Experte in alten Klischees. Isegrim gelte

immer noch als "böser Wolf". Übergriffe auf Menschen seien zwar nicht ausgeschlossen, allerdings gebe es auch keine dokumentierten Fälle. Gerade in Ostdeutschland sei die Angst vor einwanderungswilligen Tieren aber nicht so sehr ausgeprägt, meint Reichholf und verweist auf das Beispiel von Adlern und Kranichen. Der Bestand der See- und Fischadler habe sich hierzulande erholt, weil Fischer sie nicht als Konkurrenten gesehen hätten. In Westdeutschland habe es diese Einsicht lange nicht gegeben. Ähnlich sei es bis 1990 mit den Grauen Kranichen gewesen, inzwischen sei ganz Deutschland dank des Ostens ein Kerngebiet der Vögel.

Offensichtlich häufiger als bislang bekannt sind Wölfe bereits in Mecklenburg-Vorpommern gesichtet worden. So berichtet Volker Böhning, Präsident des Landesjagdverbandes, bei einer Drückjagd in Hintersee an der polnischen Grenze hätten die Jäger jüngst gleich zwei Wölfe gesehen. "Wir machen ein-



fach nur nicht so viel Aufhebens darum", sagt er. "Wölfe sind herzlich willkommen. Wenn das Raubtier zurückkommt, muss sich der Jäger als Regulator in den Wäldern eben wieder zurückziehen." Auch Schäfer fühlen sich von Wölfen offenbar nicht sehr bedroht. "Ich hab nichts dagegen. Es muss aber natürlich eine vernünftige Entschädigung geben, sollte mal einer ein Schaf reißen", sagt zum Beispiel der Schäfer Heino Hermühlen aus der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft.

In solchen Entschädigungsregelungen sieht auch der Biologe Reichholf einen Schlüssel zum Erfolg. Nur über "Betroffene" könne die Akzeptanz des Wolfes gestärkt werden. Die Bevölkerung, die - wie sich beim Braunbären "Bruno" in Bayern gezeigt habe - zugewanderten großen Raubtieren positiv gegenüberstehe, werde selten gefragt. Der Wolf aber sei eine EU-weit geschützte Art und könne deshalb nicht in die romantischen Gegenden von Sibirien verbannt werden. Zudem sei das Tier auch ein touristisches Pfund, mit dem Länder wie Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg vielleicht eines Tages wuchern könnten.

Zuletzt hatte ein Foto von einem Wolf auf dem Truppenübungsplatz in der Kyritz-Ruppiner Heide, wo das Tier schon lange vermutet wird, für Schlagzeilen gesorgt. Das Landesumweltamt (LUA) bestätigte Anfang August, dass Isegrim bereits am 23. April dieses Jahres in die Fotofalle getappt ist. Die Aufnahme zeige das Tier an einer Wassertränke, hieß es.

Die Fotofallen waren im Frühjahr aufgestellt worden, nachdem ein Jäger im Januar zwei Wölfe in der Hei-

de gesehen hatte. Dass über das Foto bislang nicht berichtet geschweige denn es veröffentlicht wurde, hat laut Landesumweltamt einen einfachen Grund. Die Bundeswehr habe die Installation der Fotostation nur unter der Bedingung genehmigt, dass die Bilder ausschließlich für den internen Gebrauch und die wissenschaftliche Auswertung verwendet werden.

Bernd Ewert, Kreisvorsitzender des Naturschutzbundes (Nabu) in Ostprignitz-Ruppin, wunderte die Aufnahme nicht: "Es gibt auch in unserer Region uralte Wolfspfade, die die Tiere hin und wieder auch nutzen." Insofern sei es keine Überraschung, dass die Kamera nun ein Tier auch mal aufgenommen hat. Denn eines beweist die Aufnahme noch lange nicht: Dass Wölfe tatsächlich auf dem Bombodrom-Gelände leben. "Es gab unmittelbar nachdem der Wolf fotografiert wurde eine parallele Spurensuche, bei der aber nichts gefunden wurde", sagte gestern ein Büromitarbeiter des LUA-Präsidenten Matthias Freude.

Auch Thomas Schroeder, Leiter der für den penübungsplatz zuständigen Bundeshauptforstanstalt in Neustrelitz, wollte das Foto noch nicht als Beweis für die dauerhafte Existenz der Wölfe ren. "Die Wolfsreviere sind viel größer als das Bundeswehr-Gelände. Vielleicht war das Tier auch nur auf der Durchreise."

Wie auch immer: Ob der Wolf geblieben ist oder nicht - ihm dürfte die Heide gefallen haben. "Das ist für ihn natürlich ein exzellentes Gebiet. Nicht nur das Bombodrom, sondern auch die wald- und wildreichen Flächen in der Nachbarschaft. Da gibt es Nahrung in Hülle und Fülle", sagte Ewert.

5 Kontaktbörse

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder der GzSdW e.V.,

immer mehr Wölfe finden den Weg nach Deutschland und das ist auch gut so, bedeutet aber auch mehr Arbeit und finanziellen Aufwand für den Verein. So habe ich mir als einfaches Mitglied überlegt: "Was kann ich tun um die Gesellschaft handlungsfähiger zu machen?" Und siehe, es gibt auch für uns Möglichkeiten mehr zu tun als €40,- im Jahr zu zahlen und das kostet gar nicht soviel Zeit und Geld.

Als Beispiel:

Infostände/Pavillons/Zelte auf örtlichen Veranstaltungen (Stäßen-, Stadtteil-, Dorffeste u.ä.)

Hier können nicht nur neue Mitglieder gewonnen werden, es ist auch möglich Menschen über den Wolf aufzuklären, Spenden zu sammeln und die GzSdW e.V. etwas bekannter zu machen.

Aber nicht nur solche Dinge könnte man als Wolfsfreunde machen.

Gemeinsame Besuche von in der Nähe gelegenen Wolfsgehegen, Teilnahme an Wolfswanderungen u.v.m.

Einige dieser Dinge machen gemeinsam mehr Spaß. Ich bin überzeugt, das es unter uns Freunden der Wölfe es nicht wenige gibt, die sich aktiver zeigen möchten.

Um Informationsstände u.ä. machen zu können muß man natürlich langfristig planen (dies gilt auch für andere Aktivitäten) uns so bitte ich alle Interessierten sich 1 mal im Monat zu treffen.

Diese Treffen zwecks Planung und Erfahrungsaustausch müssen nicht regelmäßig und nicht immer am gleichen Ort stattfinden, so kann man in größeren Städten (wie z.B. Hamburg) sich immer in einem anderen Stadtteil treffen. Dazu braucht man aber Kontakt zueinander.....doch fangen wir erst einmal klein an.

Somit bitte ich alle Interessierten aus der Region Hamburg zum 1.Treffen zu kommen:

Wann: 20.08.2008; um 19:00 Uhr

Wo: Kärntner Hütte

Cuxhavener Str. 55c; 21149 Hamburg

Kontakt: Ole Schütz

Tel.: 040 / 18 03 47 54

(Mobil: 0172 45 17 12 7)

e-mail: ole-hh-gzsdw@tolchock.de

DENKT DARAN:

Ein paar Stunden investieren um z.B. neue Mitglieder zu werben, die Gesellschaft bekannter zu machen und Menschen über den Wolf zu informieren hilft....DEM WOLF!

Ich hoffe euch zahlreich begrüßen zu dürfen, Und wer zu diesem Termin keine Zeit hat, der kann mich gerne anrufen (oder mich per e-mail kontakten) um den nächsten Termin zu erfahren.

Euer Wolfsfreund Ole



Anmerkung der Redaktion:

Liebe Mitglieder,

an dieser Stelle ist nicht nur der Platz, an dem Ihr Kontakte zu anderen Wolfsfreunden aus der Mitgliedschaft in Eurer unmittelbaren Nähe aufnehmen könnt.

Wir werden immer wieder nach Mitfahrgelegenheiten gefragt, auch solche lassen sich hierüber organisieren. Bitte bedenkt dabei aber eines: Informiert uns (den Vorstand) **rechtzeitig** per Telefon, Post oder E-mail über Euere Wünsche, von wo Ihr zu welcher Veranstaltung Mitfahrgelegenheiten wünscht, damit wir diese auch noch in die jeweils nächsten RN aufnehmen können, und die Angesprochenen auch noch rechtzeitig antworten können. Vergesst dabei bitte nicht Euere persönlichen Daten anzugeben: Name, Adresse, Tel. Nr. und – soweit vorhanden – E-mail).

Beachtet bitte die unter Punkt 2.1 angekündigte Doppelveranstaltung der GzSdW und meldet rechtzeitig Euere Wünsche für Mitfahrgelegenheiten an!!!!

6 Wolf-Shop

Liebe Mitglieder und Leser unserer Rudelnachrichten!

Bringt doch einfach einmal Euere ehrliche Meinung zu einem Buch, Euren persönlichen Eindruck, den ein Buch (aus unserem Wolf-Shop?) bei Euch hinterlassen hat oder das Euch einfach nur besonders gefallen hat, zu Papier (möglichst elektronisch) und schickt es uns als kleinen Kommentar für die RN. Damit regt Ihr sicherlich auch andere an, sich „mal wieder“ ein Buch selbst zu kaufen und „zu Gemüte zu führen“ oder einem anderen damit als Geschenk eine Freude zu bereiten.

Wenn Ihr zufällig von einem Buch erfahrt, von dem ihr glaubt, dass es in unseren Wolf-Shop passt (Kinder(hör)buch, Neues über den Wolf, ein guter Wolfs-Roman oder, oder, oder), dann nennt es uns doch, schreibt warum Ihr es gut findet und warum es auch andere lesen sollten (z.B. in Form einer kleinen Rezension!?!). Wartet doch nicht immer auf andere! Macht es selbst!!

Auch wenn Ihr Anregungen für die Aufnahme weiterer Artikel (Bücher, kunstgewerbliche Artikel, besondere Bilder, oder, oder, oder) in unser Angebot habt, lasst es uns wissen!!!! (Bitte nennt uns ggfls. Verlag, Lieferant bzw. Lieferbedingungen (Mindestmengen, EK-Preis, Lieferzeit etc.)).

Wir freuen uns auf Euere Vorschläge!!!

Denkt bitte immer daran, mit jedem Artikel, den ihr im Wolf-Shop kauft, unterstützt Ihr unsere vielfältigen Bemühungen, den Wölfen ein ungestörtes Leben in Freiheit zu ermöglichen.

6.1 Neue Ausgabe Wolf-Shop Katalog (August 2008)!!!

Als Anlage in diesen RN findet Ihr wieder einen **neuen Wolf-Shop Katalog, Stand August 2008, bitte nur diesen bei den - hoffentlich umfangreichen – Bestellungen zugrunde legen.** Er wurde notwendig nicht nur weil der Vorgänger leider noch etliche größere und kleinere (Schönheits)fehler enthielt, sondern vor allem weil wir Euch einige neue Artikel anbieten wollten. Gleichzeitig haben wir die Artikel innerhalb des Katalogs neu geordnet und anders zusammengestellt, was vor allem aus Druck technischen (sprich Kosten-) Gründen notwendig wurde (z.B. Beibehaltung der Seitenzahl)

6.2 Der neue GzSdW-Wolfskalender 2009 und einiges mehr!

Wer auf der letzten Mitgliederversammlung war, kann sich sicherlich an die „heiße“ Diskussion, welches Kalendarium zu den schönen und ausgesuchten Bildern am besten passt und dabei auch noch „nützlich“ ist; „klein aber fein“ oder doch lieber größer und dafür geeignet, die ein oder andere Notiz oder den ein oder anderen Termin notieren zu können. Nachfolgend könnt Ihr sehen, was wir aus der „Diskussion um ein geeignetes Kalendarium und die richtigen Bilder“ auf der Mitgliederversammlung gemacht haben.

Wir hoffen sehr, mit dem vorliegenden Kalender einen guten und fairen Kompromiss gefunden zu haben und deshalb entsprechend viel zu Gunsten unserer Wölfe gekauft wird. Das sollte umso leichter fallen, als es uns gelungen ist, den neuen Kalender immer noch **zu dem alten - unerreicht günstigen - Preis von 10,00 €** (zuzügl. 1,00 Versandkosten) anbieten zu können. Er erscheint wieder im **DIN A3 Format** und ist ab sofort unter der **Bestell-Nr. K2009** zu bestellen (s.a. Katalog S. 10).

◆ Das ist er, der neue Wolf-Shop Kalender!!



Wolfs-Kalender 2009 (Rückseite)

Bildverzeichnis (von links oben nach rechts unten)

- Januar: *Wie wird das neue Jahr?* (© Harmann Jernal)
- Februar: *Yukon* (© Günther Bloch)
- März: *Es wird Frühling* (© Harald Grunald)
- April: *Ganz interessant da vorne!* (© Harald Grunald)
- Mai: *Wo ist die Mama?* (© Vladimir Bologov)
- Juni: *Gibt's bald was zu fressen?* (© Tanja Askani)
- Juli: *Von oben sieht man mehr* (© Gunther Kopp)
- August: *Portrait hinter Blättern* (© Harald Grunald)
- September: *Rituale* (© Tanja Askani)
- Oktober: *Etwas nachdenklich* (© Sabine Kleemann)
- November: *Kontraste* (© Tanja Askani)
- Dezember: *Wie wird wohl das nächste Jahr?* (© Gunther Kopp)

Herausgeber:

Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)
 (Society for Protection and Conservation of Wolves)
www.gzsdw.de



Druck:

CopyShop Gersthofen, Augsburgstr. 15, 86368 Gersthofen
 Tel.: 0821-472403, www.copyshop-gersthofen.de



Es gibt ganz sicher viele Menschen in Eurem Bekannten- und Freundeskreis und viele Omas, Opas, Tanten, Onkel und andere liebe Menschen, die sich sicherlich über einen solchen Kalender freuen würden und dazu zählen auch unserer Wölfe!!!

◆ **Lang erwartet, endlich da, das neue Buch von**



Dr. Dorit Urd Feddersen-Petersen
Ausdrucksverhalten beim Hund

Mimik und Körpersprache, Kommunikation und Verständigung

Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co KG ISBN: 978-3-44009863-9

Bestell-Nr. B31, Preis: € 39,90 (zuzügl. 4,50 € anteilige Versandkosten)

Ab Oktober im Wolf-Shop zu bestellen (s. Katalog S. 4)

Klappentext: Hunde kommunizieren anders als ihre Vorfahren, die Wölfe, und sie kommunizieren mit Menschen anders als mit ihren Artgenossen: Es gibt Ausdrücke, Gesten und Lautäußerungen, die spezifisch an den Menschen gerichtet sind, z.B. das „Lächeln“. Und nicht nur das, Hunde haben – anders als Wölfe – die Mimik und Körpersprache des Menschen „lesen“ gelernt, verstehen seine Gesten und seinen Ausdruck. Dr. Dorit Feddersen-Petersen beschreibt die ganze Bandbreite des Ausdrucksverhaltens von Hunden und Wölfen. Sie schlägt eine Brücke von den neuesten Forschungsergebnissen zur Kommunikation zwischen Hund und Mensch bis zu ihrer Bedeutung für den Aufbau einer stabilen und guten Mensch-Hund-Beziehung. Die biologische und psychologische Vielfalt und Tiefe der Informationen, verbunden mit über 700 ausdrucksstarken Fotos und Illustrationen, macht dieses Buch zu einem besonderen Erlebnis für Hundefreunde und Hundekenner.

freunde und Hundekenner.

Dr. Dorit Feddersen-Petersen ist eine der führenden Ethologinnen weltweit und Fachtierärztin für Verhaltenskunde mit der Zusatzbezeichnung „Tierschutzkunde“. Als Dozentin am Zoologischen Institut der Universität Kiel leitet sie unter anderem die Arbeitsgruppe „Vergleichende Verhaltensforschung“. Sie selbst sagt: **„Wir schulen mit Hunden unsere Authentizität, um so eine bessere Abstimmung zwischen Gefühlen, Bewusstsein und Kommunikation zu erreichen. Dieser Weg führt nicht allein zum Hund, wir erfahren uns selbst als „vollständige“ Person.“**

Den nachfolgenden Text könnt Ihr als gesungene **◆ Wolfsballade** im Wolf-Shop bestellen (s. Katalog S. 13)

Bestell-Nr. S22, Preis: € 6,00 (zuzügl. 1,50 € anteilige Versandkosten)

Es gibt sicherlich viele Anlässe, um sich durch die warme Stimme des Autors (Komponisten und Sängers) in eine etwas nachdenkliche Stimmung versetzen zu lassen.

Hier sollte eigentlich das Bild der CD stehen, von der die gesungene Ballade zu hören ist.

Leider ist sie nicht rechtzeitig fertig geworden. Stellt sie Euch einfach vor. Sie wird ab Oktober 2008 hoffentlich lieferbar sein.

Wolfsballade

*Nun haben sie Wölfe zu Strecke gebracht
Haben Tage und Nächte im Hochsitz verbracht
Mit Gewehren, Pistolen, bewaffnet, voll Hass
Geil auf's Töten des Wilden oh'n Unterlass
Wollen Morden, was lebend sie niemals gekannt
Was der Pfaffe seit jeher "den Satan" genannt.*

*Und nun knie ich hier vor dem kalten Stein
Schlag' mit Meißel und Tränen Geschichte hinein
Von dem Wolf, der das Leben in Freiheit beschwor
Und dabei beinah' sein Leben verlor*

*Dein Stolz, Du Wolf, passte nicht ins Konzept
Bist mit "Leben in Freiheit" nur angeeckt
Hast nur einfach nicht, an jene geglaubt
Die mit Gier im Gesicht Dich des Landes beraubt
das seit jeher "Wolfsland" wurde genannt
Es befindet sich heut' in fremder Hand.*

*Und nun knie ich hier vor dem kalten Stein
Schlag' mit Meißel und Tränen Geschichte hinein
Von dem Wolf, der das Leben in Freiheit beschwor
Und dabei beinah' sein Leben verlor*

*Dein Blick, Du Wolf, trifft mich mitten ins Herz
Entzündet in mir diesen alten Schmerz
Der in grauer Vorzeit zu Brüdern uns macht
Meine Seele entrückt in manch' finst're Nacht
Feuer brennen heiß und mit Leuchtendem Schein
Doch mit kaltem Haß in die Wälder hinein*

*Und nun knie ich hier vor dem kalten Stein
Schlag' mit Meißel und Tränen Geschichte hinein
Von dem Wolf, der das Leben in Freiheit beschwor
Und dabei beinah' sein Leben verlor*

*Kein flehender Mutterblick bricht den Bann
Der Kampf allein Kinder noch retten kann
Wenn die "Heiligen Krieger" entlassen im Wahn
Erschlagen, was nicht noch schnell fliehen kann
So starben in jener finsternen Zeit
Heidenkinder, Wolfswelpen Seit' an Seit'*

*Und nun knie ich hier vor dem kalten Stein
Schlag' mit Meißel und Tränen Geschichte hinein
Von dem Wolf, der das Leben in Freiheit beschwört
Und auch heut' dabei sein Leben verliert*

*Ein Lächeln auf Lefzen, ein fester Schritt
Alte Wolfslieder klingen, ein Herz schwingt mit
Die Spuren geleiten zum heiligen Hain
Mit bebendem Herz trete ich dort ein
Zwei Wesen verschmelzen in rasendem Kreis
Zwischen Mensch und Wolf schmilzt die Mauer aus Eis
Wer im Wolfshain jemals ging hinein
Wird niemals mehr ein Sklave sein*

*Und nun steh' ich stolz vor dem warmen Stein
Schlag mit Eisen und Feuer die Runen hinein
Von dem Wolf, der ins Leben kehret zurück
Und dem Mensch, der im Wolf seine Freiheit erblickt.*

T&M: Martin Kubiczek aka Hrodgar;
Alle Rechte beim Autor



Eine praktische Jacke, für kühlere Jahreszeiten

◆ Gross Island Microfleece Jacke

Antipilling-Fleece, Sattel im Nacken, Reglanärmel, Fischgrät Nackenband in Kontrastfarbe, Ton-in-Ton Full Zip Reißverschluss, 2 aufgesetzte Seitentaschen, 1 Brusttasche mit Zip links, Farbe schwarz.

Warm und Wasser abstoßend, **mit** aufgenähtem **GzSdW-Sticker**

Preis: € 29,50 (zuzügl. 2,50,- € anteilige Versandkosten)
(s. Katalog S. 7)

Unsere bewährten ◆ Schlüsselanhänger,

(Leder, von GzSdW Mitglied Ditmar „Hawk“ Klapproth handgefertigt ca. 5 x 3 cm),
jedes Stück ein Unikat

wurden geringfügig etwas geändert und der Schlüsselring parallel zum Anhänger eingearbeitet. Die vorherige Version ist aber auch noch verfügbar. (s. Katalog S. 11)

Preis pro Stck: € 4,75 (incl. Versandkosten)

Motiv beidseitig,

Tatze/Tatze: Bestell-Nr. S15d

Tatze/Wolfskopf: Bestell-Nr. S15e

Tatze/heulender Wolf: Bestell-Nr. S15f

Wir bedanken uns im Namen unserer Mitglieder bei Ditmar Klapproth, dass er die mühevollen Arbeit auf sich genommen hat, nochmals eine Serie seiner originellen Schlüsselanhänger für den Verkauf in unserem Wolf-Shop herzustellen. Der Erlös kommt vollständig unseren Wölfen zu gute.



Leider ist das Motiv für ◆ **unsere praktische Tasche** für alle Tage nicht mehr lieferbar. Gleichzeitig ist aus produktions-technischen Gründen auch nicht jedes Motiv verwendbar. Wir haben deshalb 2 neue Motive für 2 verschieden farbige Taschen ausgewählt (s. Katalog S. 11)

Preis: € 11,50

(incl. anteilige Versandkosten)

Bestell-Nr. 18a (schwarz)

Bestell-Nr. 18b (blau)

**Der Kauf dieser Tasche sollte uns täglich daran erinnern,
wieder etwas für unsere Wölfe getan zu haben.**

◆ Ein attraktiver Wandschmuck

**Abdruck des Trittsiegels (Original) eines Timberwolves
aus dem YNP (USA), handgefertigt!
(von unserem Mitglied Torsten Koschny)**

Bestell-Nr. S12, Preis: € 12,00

(zuzügl. 5,- € anteilige Versandkosten)

ist wieder lieferbar!

Wir bedanken uns im Namen unserer Mitglieder bei Torsten Koschny, dass er die mühevollen, langwierige Arbeit auf sich genommen hat, nochmals eine Serie seines Abdrucks des Originaltrittsiegels eines Timberwolves als Wandschmuck für den Verkauf in unserem Wolf-Shop herzustellen. Der Erlös kommt vollständig unseren Wölfen zu gute.



**Auch Ostern, Weihnachten und der Geburts- oder Hochzeitstag sind nicht die einzigen Anlässe, um jemanden mit einem kleinen (oder auch großen) Geschenk eine Freude zu bereiten.
Das gilt auch für unsere Wölfe.
Sie profitieren ausschließlich von jedem Kauf in diesem Shop.
Wir bauen weiter auf Euere Bestellungen
in unserem Wolf-Shop.**

7 Impressum

Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW) (Society for the Protection and Conservation of Wolves)

Bankverbindung: Sparkasse Dachau,

BLZ 700 515 40, Kto.Nr. 398842 IBAN: DE35 7005 1540 0000 3988 42 BIC: BYLADEM1DAH

„Wolf-Shop Katalog“: Hsg: Der Vorstand der GzSdW, Redaktion (V.i.S.d.P.): der Geschäftsführende Vorstand

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden, Beiträge und Patenschaften sind im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar

Geschäftsführender Vorstand

(Verantwortung für alle Aufgaben, Aktivitäten und Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Führung des Geschäftsbetriebes sowie zur Erfüllung der Zielsetzung und des Zweckes der Gesellschaft, im Rahmen der Satzung)

Dr. Peter Blanche, Indersdorfer Str. 51, 85244 Großzemoos,

Tel: +49 (0)8139 1666, Fax: +49 (0)8139 995804, Mobil: +49 (0)171 8647444 **E-mail: peter.blanche@gzsdw.de**

Rolf Jaeger, Gleiwitzer Weg 5, 53119 Bonn,

Tel: +49 (0)228 661377, Fax: +49 (0)228 9875111, Mobil: +49 (0)172 3432201, **E-mail rolf.jaeger@gzsdw.de**

Sachorientierter Vorstand

(Übernahme und Verantwortung von speziellen, sachorientierten Aufgaben im Rahmen der Gesamtvorstandsarbeiten)

Volker Oppermann Theresienstr. 83, 80333 München, Tel/Fax: +49 (0)89 521548, Mobil: +49 (0)172 8307491

E-mail: volker.oppermann@gzsdw.de

Helmut Graf Josefstalerstr. 176, 66386 St.Ingbert, Tel/Fax: +49 (0)6894 383290, Mobil: +49 (0)173 3539975

E-mail: helmut.graf@gzsdw.de

Bildnachweis

Für alle gezeigten Fotos haben wir die ausdrückliche Genehmigung zur Veröffentlichung bzw. zum Verkauf. Bilder, die nicht mit „©“ gekennzeichnet sind, unterliegen dem Copyright der GzSdW. Die im „GzSdW-Katalog, Wolf-Shop und Schulprojekt“ zum Kauf angebotenen Bilder unterliegen demselben Copyright.

8 Anlagen

- 1. Neuer GzSdW Wolf-Shop Katalog (Stand: August 2008)**
- 2. Neuer Bestellschein**
- 3. Protokoll der Jahres-Mitgliederversammlung vom 5.4.2008**
- 4. Die Fabel vom würdigen Nachfolger**